

## Teil II: Anlagen zur Pastoralvereinbarung

In den Anlagen zur Pastoralvereinbarung sind theologische Grundlegungen und Kriterien (Anlage A) sowie das Datenmaterial aus den Beratungen während des Pastoralen Prozesses (Anlage B) aufgeführt.

Kommentierende Einleitungen sind grau unterlegt.

### A. Grundlegungen

#### 1. Kriterien

In ausführlicher Weise ist hier der theologische und der methodologische Rahmen für Beratungs- und Entscheidungsprozesse dargestellt, der in gekürzter Form Kap. 3 der vorliegenden Pastoralvereinbarung bildet.

##### a) *Kirchenentwicklung in Einheit und Vielfalt*

Der Pastorale Prozess und die vorliegende Pastoralvereinbarung sind wesentlich vor dem Hintergrund zentraler Aussagen des *Zukunftsbildes* für das Erzbistums Paderborn zu sehen. Dieses diözesane Leitbild für die kommenden Jahre versteht die Kirche – in Rezeption des II. Vatikanischen Konzils – als *Zeichen und Werkzeug der Liebe Gottes* mit dem Auftrag, das Evangelium in unserer Gegenwart zu verkünden.<sup>1</sup> Es ist vom Gedanken der Taufberufung getragen und richtet seinen Fokus auf eine partizipativ gestaltete, wachstumsorientierte Kirchenentwicklung vor Ort, in *Einheit und Vielfalt*.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. dazu Erzbistum Paderborn: *Zukunftsbild für das Erzbistum Paderborn. Berufung. Aufbruch. Zukunft*. Paderborn 2014, 19.41. – Vgl. II. Vatikanisches Konzil: Dogmatische Konstitution Lumen Gentium Nr. 1,1: „Die Kirche ist ja in Christus gleichsam das Sakrament, das heißt Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit.“ – II. Vatikanisches Konzil: Dogmatische Konstitution Lumen Gentium Nr. 1,5 „5. Das Geheimnis der heiligen Kirche wird in ihrer Gründung offenbar. Denn der Herr Jesus machte den Anfang seiner Kirche, indem er frohe Botschaft verkündigte, die Ankunft nämlich des Reiches Gottes, das von alters her in den Schriften verheißen war: "Erfüllt ist die Zeit, und genaht hat sich das Reich Gottes" (Mk 1,15; vgl. Mt 4,17). Dieses Reich aber leuchtet im Wort, im Werk und in der Gegenwart Christi den Menschen auf.“

<sup>2</sup> Vgl. Erzbistum Paderborn: *Zukunftsbild für das Erzbistum Paderborn. Berufung. Aufbruch. Zukunft*. Paderborn 2014, 35-45; vgl. dazu bes. ZB 26: „Die Kirche von Paderborn setzt daher darauf, den gegenwärtigen Veränderungsprozess aktiv zu gestalten ... Sie versteht den Weg zu einer differenzierten Sozialform mit größtenteils selbstbestimmten Aktivitäten als eine ihr aufgegebenen Rahmenbedingung. Hierbei leitet sie das aus dem Glauben wachsende Vertrauen, dass Gott keinem Menschen fern ist. ... Diese Überzeugung lässt sich dem Bericht vom Aufenthalt des Apostels Paulus in Athen entnehmen (Apg 17,16-34) ...“

Ausgehend vom Zukunftsbild, das als „Wegzeichen ... Orientierungsmarken“ setzt,<sup>3</sup> ist die vorliegende Pastoralvereinbarung zu verstehen

- als *Instrument*, um die vor uns liegenden Entwicklungsprozesse transparent, verlässlich und partizipativ gestalten zu können *und*
- als *Meilenstein* auf einem kontinuierlichen Weg, mit dem Rahmenbedingungen für Dialog und Diskussion gegeben werden.

Kirchenentwicklung geschieht im Vertrauen auf die Gegenwart und Führung des dreifaltigen Gottes, der eine Gemeinschaft des Lebens und der Liebe von Vater, Sohn und Hl. Geist ist.<sup>4</sup> Göttliches Leben ist eine Einheit, die Vielheit und Vielfalt in sich trägt:

*„Wenn sich das eine göttliche Leben gerade im Austausch von drei verschiedenen Personen ... verwirklicht, dann bedeutet dies: Einheit und Vielheit ... sind gleichursprünglich, gleichrangig, gleichwichtig, zunächst einmal in Gott, doch dann – gemäß der ... Entsprechung von Gottes- und Menschenbild – auch bei uns.“<sup>5</sup>*

Kirchenentwicklung muss daher *trinitarisch* ausgerichtet sein; sie bildet sich strukturell in einer „pluriforme[n] Einheit“,<sup>6</sup> in der – auf der Basis von Hl. Schrift und Tradition – gegenseitiger Austausch (Dialog) und Einbindung der Getauften in Entscheidungsprozesse (Partizipation) konstitutive Bedingungen darstellen. Unter Partizipation verstehen wir eine Mitentscheidungsgewalt aller Getauften bzw. Mitarbeitenden in einem definierten Rahmen, der einerseits durch eine Grundlinienkompetenz des theologisch Verantwortlichen, andererseits durch kirchliche Vorgaben (Kirchenrecht, Entscheidungen des Erzbistums u. ä.) abgesteckt ist.<sup>7</sup> Damit ist für die Kirchenentwicklung ein wertschätzender, am Evangelium orientierter Umgang miteinander wesentlich, der – auch im Sinne einer Streit- und Argumentationskultur – Taten und nicht Menschen beurteilt. Entfaltet finden wir dies in den Grundhaltungen des *Zukunftsbildes*, die das gemeinsame kirchliche Handeln immer mehr prägen sollen:

---

<sup>3</sup> Erzbistum Paderborn: *Zukunftsbild für das Erzbistum Paderborn. Berufung. Aufbruch. Zukunft.* Paderborn 2014, 12.

<sup>4</sup> Vgl. dazu Erzbistum Paderborn: *Zukunftsbild für das Erzbistum Paderborn. Berufung. Aufbruch. Zukunft.* Paderborn 2014, 19ff.: „Die Bereitschaft zum Vertrauen auf Gott ... ist die grundlegende Haltung, zu der das Zukunftsbild einlädt. ... Das Vertrauen auf Jesus Christus ist die Basis für das theologisch motivierte und soziologisch fundierte Durchdenken der Gegenwart und ihrer Folgen für das kirchl. Handeln.“ Als wesentliche biblische Grundlegung nennt das ZB hier den Gang Jesu auf dem Wasser (Mt 14,22-33).

<sup>5</sup> Gisbert Greshake: *An den drei-einen Gott glauben. Ein Schlüssel zum Verstehen.* Freiburg i. Br. 1998, 11. – Vgl. Gen 1,26.

<sup>6</sup> Gisbert Greshake: *Der dreieine Gott. Eine trinitarische Theologie.* Freiburg i. Br. 1997, 497. – Vgl. dazu Greshake: *An den drei-einen Gott glauben*, 46: „Trinitarische Einheit ist gerade das Beziehungsnetz, der Lebens- und Liebesaustausch der vielen ‚je anderen‘ und des vielfältigen ‚Je-anders-Seins‘. Darin und nur darin wird man ... Abbild des einen Gottes in drei Personen.“

<sup>7</sup> Zum Partizipationsverständnis vgl. (1) Ulrike Guérot: Europa ([http://faustkultur.de/2935-0-Gespraech-mit-Ulrike-Guerot.html#.WN0NB2\\_yjcs](http://faustkultur.de/2935-0-Gespraech-mit-Ulrike-Guerot.html#.WN0NB2_yjcs)). Guérot versteht Partizipation als einen Prozess, der darauf abzielt, dass die Handelnden *Entscheidungen in Verantwortung für das ganze System* treffen. (2) Andreas Koritensky sieht in Eph 2,19 ein grundlegendes Bild für Beratungs-, Entscheidungs- und Umsetzungsprozesse im kirchlichen Kontext, das sich an der bürgerlichen Autonomie griechischer Stadtstaaten orientiert (Vgl. Anlage A.2).

- Transparenz, Verlässlichkeit
- Vertrauen
- Verantwortung (nehmen/geben)
- Lern- und Hörbereitschaft
- Dialog- und Diskussionsbereitschaft
- Ermöglichen
- Umdenken/Aufbruch
- Dienstbereitschaft

Als zukunftsorientiert verstehen wir diese Kirchenentwicklung in zweifacher Weise: (1) durch unser Bestreben, immer wieder die Nähe zu Gott zu suchen im Gebet/Gottesdienst, in der Feier der Sakramente und in der Begleitung von Menschen in Freude und Trauer sowie (2) in dem Versuch, den Glauben zugleich als ethisches Handeln in den Alltag zu integrieren. Hierin sehen wir ein wichtiges Kennzeichen der Relevanz des christlichen Glaubens für unsere Gegenwart.

In persönlicher Glaubensentscheidung folgen Getaufte dem Ruf Gottes und setzen ihre *Charismen* (= Talente mit kirchlicher Gemeinschaftsorientierung) in Kirche und Welt „für die Verkündigung des Evangeliums und die Weitergabe des Glaubens“ ein, in diakonischer, evangelisierender und zeugnisgebender Perspektive.<sup>8</sup> Zentral sind hier Fragen: Was will Gott durch mich/uns wirken? ... in der Welt? ... in der konkreten Situation? ... in der konkreten Aufgabenstellung?

Kirche-Sein auf ihrem Weg durch die Zeit zeigt sich wesentlich, aber nicht ausschließlich in der Feier der Liturgie. Dem gottesdienstlichen Geschehen insgesamt weist das II. Vatikanische Konzil im Gesamt des kirchlichen Lebens den höchsten Stellenwert zu:<sup>9</sup> „Liturgie ist der Höhepunkt, dem das Tun der Kirche zustrebt, und zugleich die Quelle, aus der all ihre Kraft strömt“ (Konstitution über die hl. Liturgie *Sacrosanctum Concilium* Nr. 10), denn die im Gottesdienst empfangene Gabe wird damit zur Aufgabe in der und für die Welt.<sup>10</sup> Daher ist die Liturgie in dieser Verhältnisbestimmung zum christlichen Leben wichtiger Eck- und Stützpfeiler unserer Kirchenentwicklung, von dem weiteres kirchliches Handeln in Diakonie, Martyrie und Koinonie abhängt bzw. auf die sie sich beziehen muss.<sup>11</sup>

---

<sup>8</sup> Vgl. Erzbistum Paderborn: *Zukunftsbild für das Erzbistum Paderborn. Berufung. Aufbruch. Zukunft.* Paderborn 2014, 85-95.

<sup>9</sup> Vgl. II. Vatikanisches Konzil: Konstitution über die hl. Liturgie *Sacrosanctum Concilium* Nr. 7.

<sup>10</sup> Vgl. dazu Adam; Berger: *Pastoralliturgisches Handlexikon*, 315, Artikel Liturgie. – II. Vatikanisches Konzil: Konstitution über die hl. Liturgie *Sacrosanctum Concilium* Nr. 10: „Aus der Liturgie also, besonders aus der Eucharistie, fließt uns wie aus einer Quelle die Gnade zu, und mit größter Wirksamkeit werden jene Heiligung der Menschen in Christus und die Verherrlichung Gottes erlangt, auf die alle anderen Werke der Kirche als ihr Ziel zustreben.“

<sup>11</sup> Vgl. Andrea Grillo: *Einführung in die Liturgische Theologie. Zur Theorie des Gottesdienstes und der christlichen Sakramente.* Göttingen 2006, 195.

Die Kirche vor Ort ist von den Menschen, ihrer Geschichte miteinander und den personellen, finanziellen, staatskirchenrechtlichen und geografischen Rahmenbindungen geprägt. Eine Kirchenentwicklung, die mit Gott von den Menschen her und mit den Menschen auf Gott hin gedacht ist, wird im ländlich-städtischen Kontext unseres Pastoralen Raumes weiterhin örtliche und den gesamten Pastoralverbund betreffende zentrale Aspekte in einer Aufbaustruktur berücksichtigen und fortentwickeln müssen (vgl. Kap. X, Matrix: „Themen und Türme“). Es gilt daher für pastorale Notwendigkeiten und Angebote: *Struktur muss dienen*, auch finanziell. Die personelle und finanzielle Umsetzbarkeit ist dabei sicherzustellen.

*b) Merkmale: Orientierungsmarken*

Diese Grundlegungen verdichten sich in fünf Merkmalen, die für gegenwärtige und künftige Entscheidungen als Orientierungsmarken wirken:

- Einheit in Vielfalt
- Ermöglichung
- Dialog und Partizipation (= Mitentscheidungsgewalt) in Verantwortung für den Pastoralverbund
- Transparenz, Verlässlichkeit
- Diakonische, evangelisierende und/oder zeugnisgebende Ausrichtung
- Liturgie als Ausgangs- und Bezugspunkt

*d) Konkretisierungen für Entscheidungsprozesse*

Diese fünf Merkmale konkretisieren sich in Prüffragen, die für Festlegungen und Maßnahmen entscheidungsleitend sind:

- Trägt die Maßnahme/Entscheidung mit Blick auf unsere Herausforderungen und Ziele zu einer wachstumsorientierten Kirchenentwicklung und einer Ermöglichung von Glauben bei?
- Ist die Maßnahme/Entscheidung einladend und wertschätzend am Menschen orientiert?
- Ist die Maßnahme/Entscheidung dringend/wichtig/wünschenswert (und-oder)?
- Welche andere Maßnahme kann/muss dafür wegfallen?
- Wie erreichen wir mit dieser Maßnahme/Entscheidung unsere Ziele?
- Wie erfüllt die Maßnahme/Entscheidung unsere o. g. Merkmale?
- Wie berücksichtigt die Maßnahme/Entscheidung die Perspektive des strukturellen Rückbaus?
- Wie berücksichtigt die Maßnahme/Entscheidung die Perspektive des inhaltlichen Aufbaus?
- Ist die Maßnahme/Entscheidung personell realisierbar?
- Ist die Maßnahme/Entscheidung finanziell realisierbar?
- Ist die Maßnahme/Entscheidung aufgrund unserer lokalen Gegebenheiten realisierbar?
- Stimmt die Maßnahme/Entscheidung mit dem (Staats-)Kirchenrecht überein?
- Was spricht gegen die Maßnahme/Entscheidung? Gibt es Alternativen?

Partizipative Entscheidungsprozesse folgen – je nach Anlass – dem Konsens- (= alle sind dafür), dem Konsent- (= keiner ist dagegen) oder dem Mehrheitsprinzip. Im Zweifel liegt die Entscheidung beim PV-Leiter.

Vertrauen und Verlässlichkeit sind für uns essentiell. Daher werden Absprachen zur Umsetzung von Maßnahmen, Projekten und/oder zur Ausführung von Aufgaben transparent getroffen, im Sinne einer *kooperativen Eigenständigkeit* des/der Verantwortlichen. Absprachen und Beauftragungen orientieren sich dabei – je nach den Erfordernissen im konkreten Einzelfall – an diesem Rahmen:

1. Konsultieren: Meinungen werden eingeholt – Entscheidung durch den PV-Leiter
2. Vereinbaren: Beteiligte und PV-Leiter treffen gemeinsam die Entscheidung
3. Beraten: PV-Leiter berät, überlässt aber den Beteiligten die Entscheidung
4. Information/Erkundigen: Der PV-Leiter informiert sich bzw. wird über die Entscheidung der Beteiligten informiert
5. Delegieren: Die Beteiligten handeln in Eigenverantwortlichkeit ohne Information des PV-Leiters

#### e) *Fazit*

Mit diesen Grundlegungen sind verbindliche Orientierungsmarken für eine zukunftsorientierte und partizipative Kirchenentwicklung in Einheit und Vielfalt aufgezeigt. Sie sollen die Transparenz und Verlässlichkeit in unserem Handeln ermöglichen und gewährleisten, mit den Perspektiven struktureller Rückbau – inhaltlicher Aufbau.

## **2. Geistliche Fundierung**

Am Sonntag, 2. April 2017 hat Dr. Andreas Koritensky (Hauptabteilung Pastorale Dienste im Erzbischöflichen Generalvikariat) im Rahmen des Pastoralen Prozesses ein Glaubenszeugnis gegeben mit anschließender Gesprächsrunde zur weitergehenden geistlichen Fundierung unserer Überlegungen vor Ort:<sup>12</sup>

*Wie wollen wir unser Christsein in Zukunft leben – in einer Kirche, in der es immer weniger Priester geben wird?*

(Höxter, 2. April 2017, Fünfter Fastensonntag, Ev.: Auferweckung des Lazarus)

(1) Ein Unbehagen bricht sich immer wieder Bahn – in unserem Land, in Europa und in vielen Ländern in der Welt: Die Dinge verändern sich rasant und niemand scheint die Kontrolle über diese Veränderungen zu haben. Und obwohl Zäune gebaut und unveränderliche Leitkulturen oder der Vorrang nationaler Interessen beschworen werden: Es gelingt kaum noch, den Schein von Stabilität aufrecht zu erhalten.

---

<sup>12</sup> Der Abdruck des Textes erfolgt mit freundlicher Genehmigung von Dr. Koritensky (April 2017).

(2) Die Kirche ist auch ein Teil dieser Welt, und daher ist sie diesen Veränderungen ebenfalls unterworfen. Das ist nicht nur hier in Westfalen der Fall, sondern geschieht überall auf der Welt in sehr ähnlicher Weise.

Auf den ersten Blick mag die Kirche zwar wie ein Hort der Stabilität erscheinen: Wir hören immer wieder die gleichen Texte, singen die gleichen Lieder. Besuche ich meine alte Heimatgemeinde, sehe ich am Sonntag in den Kirchenbänken dieselben vertrauten Gesichter der Menschen, die dort schon vor 25 Jahren treu den Gottesdienst besucht haben. Nur älter sind wir alle geworden. Dennoch scheint bisher der gewohnte Betrieb irgendwie immer weiter gegangen zu sein.

Dass doch nicht alles beim Alten bleibt, wird oft erst bewusst, wenn die seit Jahrzehnten gewohnte Zeit für die Messe aus dem Gottesdienstplan verschwindet. Und vielen kleineren Orten bleibt der Schock nicht erspart, dass ihr Pfarrhaus auf einmal leer steht. Und sicher ist Ihnen nicht entgangen, dass sich viele gerade der engagiertesten verbleibenden Pastoren und Gemeindefereferentinnen oft zerrieben fühlen zwischen den hohen Erwartungen, die an sie gerichtet werden, und der schwindenden Zahl an Mitarbeitern.

Ist es also „alternativlos“, dass wir der nächsten Generation eine Welt hinterlassen, in der viele unserer Kirchen Museen sein werden? Die Statistiken sagen, ja: Die Kirche in der Gestalt, in der wir sie bisher kannten, liegt im Sterben. Die Anzahl der Menschen, die sich uns zugehörig fühlen, sinkt; die Gottesdienstbesucher werden weniger und die Priester rarer; junge Menschen interessieren sich kaum noch für ein Theologiestudium.

Aber gehört nicht zu unserem Glauben auch die Hoffnung, dass Gott uns ins Leben zurückrufen kann und will, wie wir im Evangelium gehört haben?

(3) Gilt das auch für die Kirche? Es gibt Veränderungen, die sich still und leise vorbereiten – so, wie wir in diesen Tagen gelegentlich an einem Baum vorbeigehen und erstaunt fragen: War der gestern auch schon so grün? Schaut man die kirchlichen Verlautbarungen zur Seelsorge aus den letzten Jahrzehnten durch, so fällt eines auf: Die Kirche beginnt zu entdecken, was für großartige Menschen in den Bänken *vor* dem Altar sitzen. So freut sich der Papst über jede Form einer „gesunden Autonomie“, die er bei den Laien sieht und bedauert es, wenn er einen „Mangel an Reife und christlicher Freiheit“ bei den Laien wahrzunehmen glaubt (Ansprache am 28. Juli 2013 in Rio de Janeiro). Das sind starke Worte, die wir nicht immer so gehört haben. Aber der Papst kann sich durchaus auf biblische Vorbilder berufen:

(4) Im Epheserbrief finden wir ein Bild für Kirche, dem wir als Katholiken lange Zeit wenig Beachtung geschenkt haben. Christwerden, wird dort gesagt, ist wie das Erlangen des Bürgerrechts in einer Stadt (Eph 2,19). Das heißt in der damaligen Zeit, dass alle regelmäßig in einer Versammlung zusammenkommen, die im Griechischen den gleichen Namen trägt wie die Kirche (*ekklesia*). Sie tun dies nicht nur um die Angelegenheiten des Ortes zu *beraten*, sondern auch zu *entscheiden* und – das unterscheidet die alten Demokratien von unseren heutigen – diese Entscheidung dann auch selbst gemeinsam *in die Tat umzusetzen*. Ich finde diesen letzten Schritt besonders faszinierend. Wir erleben ja heute in unserer Gesellschaft

oft, dass zwar viele ihre Meinung kundtun und entscheiden wollen, aber die Umsetzung anderen überlassen. Die griechischen Bürger waren dagegen mächtig stolz darauf, dass sie es selbst waren, die die gemeinsamen Entscheidungen in die Tat umsetzten.

(5) Könnte diese Vorstellung uns bei der Gestaltung unserer Gemeinden weiterhelfen? Wie könnte die „gesunde Autonomie“ bei uns aussehen, von der der Papst spricht? Ein *erster Schritt* könnte darin bestehen, sich einige Fragen zu stellen, die wir uns Christen viel zu selten stellen, obwohl sie sich geradezu aufdrängen:

- Was ist mir am Leben der Kirche besonders wichtig? Was habe ich als hilfreich und als Stärkung im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe erlebt? Was sollte auf keinen Fall verschwinden und untergehen? Was kann *ich* dafür *tun*, damit es am Leben bleibt? Wer empfindet gleich? Mit wem kann ich mich zusammentun?
- Was hat sich überholt? Was ist zur Gewohnheit geworden, die nicht mehr das Wachstum im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe auf die gleiche Weise fördert, wie das früher der Fall war?
- Was brauche ich selbst für mein Leben als geistliche Nahrung? Welche Gottesdienstformen, in welchem Rhythmus, mit wem zusammen? Welche Art von Gottesdienst würde es meinen Nachbarn, die nicht mehr zur Kirche kommen, leichter machen, wieder zu uns zu stoßen? Bin ich dafür bereit, in der Kirche für diese Menschen „Platz“ zu machen – zum Beispiel, indem ich zulasse, dass bestimmte Gottesdienste eine Gestaltung bekommen, die meinem eigenen Gebetsstil nicht entsprechen? Was können wir als Christen noch tun, dass sich auch die 90% der Katholiken, die nicht mehr regelmäßig mit uns Eucharistie feiern, bei uns wieder heimisch und wohlfühlen können?
- Was brauchen die Menschen in meiner Umgebung sonst noch? Mit wem in der Gemeinde kann ich mich darüber austauschen?
- Und wo können uns – als Gemeinde – der Pastor, die Gemeindeferentin, die Referate im Generalvikariat in unserem Wirken unterstützen?

(6) Unser Papst wäre nicht unser Papst, wenn er seine Worte über die „gesunde Autonomie“ der Laien nicht noch mit zwei Warnungen versehen hätte:

Zum einen warnt er vor der Klerikalisierung der Laien. Ich denke, er meint damit Folgendes: Es ist eine Versuchung, in die Rolle des abgezogenen Pastors zu schlüpfen und damit zu beginnen, die Gemeinde einfach nur mit dem versorgen zu wollen, womit sie bisher der Pastor versorgt hat. Sie werden dann sehr schnell in die gleiche Situation der Überforderung durch unerfüllbare Erwartungen kommen, wie sie das pastorale Personal zurzeit erfährt.

Die zweite Warnung des Papstes ist auch Thema des heutigen Evangeliums (Joh 11,1-45). Lazarus kann sich nicht selbst aus dem Grab befreien. Es ist Christus, der ihn herausruft. Hören wir also aufmerksam in uns hinein, um zu verstehen, was Gott in dieser Zeit wirken will und welche konkrete Aufgabe er jedem von uns dabei anvertrauen möchte.

## **B. Datenmaterial aus dem Pastoralen Prozess**

Im Folgenden werden, z. Zt. für die Pastoralvereinbarung leicht optisch aufbereitet, die Daten bzw. Ergebnisse aus den Beratungen während des Pastoralen Prozesses und das vorliegende Zahlenmaterial wiedergegeben.

### **1. Kontrakt Pastoraler Prozess (Auszug)**

Am 10. Juni 2016 haben (verspätet) PV-Team, Prozessberater und Erzbistum Paderborn den „Kontrakt über die Beratung im Pastoralen Raum Corvey“ geschlossen. Bzgl. des Pastoralen Prozesses ist dort vereinbart:

#### **Ziele der Beratung auf Basis des Zukunftsbildes**

Die ehemaligen Pastoralverbände Heiligenberg, Dreizehnlinden und Höxter werden im Pastoralen Raum „Corvey“ zu einer neuen pastoralen Einheit zusammenwachsen.

Als Grundlage dieses Entwicklungsprozesses dient das „Zukunftsbild für das Erzbistum Paderborn“, sowie die Situation/Themen der Menschen im Pastoralen Raum Corvey.

Zu den vier Handlungsfeldern des Zukunftsbildes werden Konkretisierungen entwickelt und entsprechende Maßnahmen und Projekte initiiert.

Die Ergebnisse und Erkenntnisse des Entwicklungsprozesses sowie die daraus entwickelten Ziele werden in der Pastoralvereinbarung dokumentiert, die dann von den Gremienvertretern, dem Leiter/Pfarrdechant, den pastoralen Mitarbeitern, dem Dechant und dem Erzbischof in Kraft gesetzt werden. Ziele und Maßnahmen bilden dann den verbindlichen Orientierungsrahmen für das zukünftige pastorale Handeln. Dem Entwicklungsprozess liegen dabei folgende grundsätzliche Beobachtungen bzw. Perspektiven zugrunde: Es geht in den nächsten Jahren um

- strukturellen Rückbau (vgl. Entwicklung der Personalzahlen) und
- inhaltlichen Aufbau i. S. v. Ermöglichten (vgl. Zukunftsbild)

Der Pfarrdechant führt/steuert verantwortlich den Entwicklungsprozess. Dieser wird voraussichtlich Mitte 2017 abgeschlossen sein.

#### **Inhalte, Themen und Architektur**

- Den Pastoralen Prozess verstehen wir als Aneignung des Zukunftsbildes. Die Aussagen des Zukunftsbildes bilden einen Leitfaden im Sinne einer Blickschärfung für die Kirchenentwicklung im Pastoralverbund Corvey.
- In den jeweiligen Prozess-Phasen wird die Situation der Menschen im Pastoralen Raum in den Blick genommen.

Die Untersuchung und Bewertung der vorliegenden Ergebnisse der Phase „Sehen“ steht unter der Fragestellung: Wie ist Leben im Glauben morgen möglich? Wie geht dann Kirchenentwicklung?



Aus den Antworten und Herausforderungen werden Ziele für die Pastoralvereinbarung entwickelt.

- Parallel dazu läuft das Tagesgeschäft. Die vom Pfarrer und den Gremien beauftragte Steuerungsgruppe (STG) steuert den Entwicklungsprozess.
- Die STG besteht aus 8 Mitgliedern. Aus dem Pastoralteam sind vertreten: Marion Dinand, Tobias Spittmann, Thomas Nahl und als Leiter Hans-Bernd Krismanek.
- Die Gremienvertreter beraten die jeweiligen Ergebnisse und Erkenntnisse
- Die Gemeinden werden fortlaufend über die Ergebnisse informiert.

## 2. Ergebnisse der Arbeitsgruppen zu den Handlungsfeldern des Zukunftsbildes

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen zu den Handlungsfeldern des Zukunftsbildes sind den Kirchengemeinden in einem Handzettel, der auch auf der Homepage des Pastoralverbundes Corvey eingestellt wurde, präsentiert worden:

### Pastoraler Prozess: Ergebnisse der Phase „Sehen“



Am 25.10.14 wurde in Paderborn das *Zukunftsbild für das Erzbistum Paderborn* vorgestellt. Das Zukunftsbild ist ein Leitfaden für die Neu- und Weiterentwicklung des kirchlichen Handelns in den Kirchengemeinden des Erzbistums. Nach dem Wunsch von Erzbischof Becker soll kirchliches Handeln künftig besonders in vier „Handlungsfeldern“ deutlich werden: *Evangelisierung, Ehrenamt, Missionarisch Kirche sein, Caritas- und Weltverantwortung.*

Im Frühjahr 2015 haben wir im Pastoralverbund Corvey mit einem mehrstufigen *Pastoralen Prozess* begonnen, in dessen Mittelpunkt die Anliegen des Zukunftsbildes stehen. Koordiniert von einer Steuerungsgruppe haben vier Arbeitsgruppen unser kirchliches Handeln in den Bereichen *Evangelisierung, Ehrenamt, Missionarisch Kirche sein, Caritas- und Weltverantwortung* in den Blick genommen. Die Ergebnisse dieser Phase des *Sehens* möchten wir Ihnen jetzt vorstellen.

In einem nächsten Schritt erfolgt die Auswertung der Ergebnisse (Phase „Urteilen“) als Grundlage zur Erstellung einer Pastoralvereinbarung, die für unser kirchliches Handeln vor Ort in den kommenden Jahren leitend sein soll.

**Ehrenamt:** Jedes ehrenamtliche Engagement, das seine Grundlage im persönlichen Glauben hat, ist als „Engagement aus Berufung“ zu verstehen.

Wir haben gesehen:

- Unterscheidung: Ehrenamt als *Mittel zum Zweck* (für die Kirchengemeinde) – als *praktische Arbeit*: Glauben leben (für andere/für sich)
- Traditionelle Angebote (Engagement) „rund um den Kirchturm“
- Kirche ist eine Organisation unter vielen, d. h. Konkurrenz, die Qualität entscheidet über Engagement/Teilnahme

- Katholisch angebundene Gruppen unterschiedlich stark, fließende Konfessionslinien, punktuelle Erfolgsmodelle

Uns fehlt:

- (Leitungs-)Personal
- Angebote für Jugendliche, junge Erwachsene

Unsere Erkenntnisse:

- Der Kirchturm vor Ort ist wichtig!
- Durchgehendes Angebot in div. Lebenslagen (Glaubenseinstieg, Glaubensvertiefung

Zukunftsfähig:

- Charismatische Personen/Gruppen
- Aufgabenaufteilung hauptamtliche-ehrenamtliche Mitarbeiter – lokal-zentral

Rückläufig:

- Rückzug aus der Fläche

**Evangelisierung:** Evangelisierung heißt, ein Bewusstsein zu fördern, dass Evangelium bez. Glaube und Leben miteinander zu tun haben. – Evangelisierung konkretisiert sich dabei in den Schwerpunkten: Eingliederung in die Kirche | Glaubensvertiefung | Glaubensverlebendigung

Wir haben gesehen: Evangelisierung findet in allen Gemeinden mit unterschiedlichen Angeboten statt:

- durch entsprechende Angebote werden Gemeindemitglieder aller Altersgruppen und Gesellschaftskreise erreicht
- durch punktuelle Evangelisierungsangebote/besondere Gottesdienste werden unterschiedliche Alters- und Zielgruppen erreicht, aber nicht alle Gesellschaftskreise
- durch Brauchtumspflege

Insgesamt findet Evangelisierung statt, jedoch auf konventionelle Art. Daher Steigerung der Innovation.

Uns fehlt:

- Innovative und zeitgemäße Angebote für junge Erwachsene und Erwachsene ohne Kinder
- Glaubwürdige Vorbilder
- Gemeinschaft und Wir-Gefühl
- Professionelle Werbung
- Innovative Ideen und Angebote
- Hilfreiche Hände zur Umsetzung

Unsere Erkenntnisse:

- Entwicklung von innovativen und ortsübergreifenden Angeboten
- Professionelle Werbung
- Umsetzung für verschiedene Ziel- und Altersgruppen

Zukunftsfähig:

- Punktuelle und hochwertige Angebote mit entsprechender Werbung
- Innovative Wege der Sakramentenkatechese
- Seelsorge

Rückläufig

- Klassische Angebote

**Missionarisch Kirche sein:** Der Schatz des Evangeliums soll auf neuen Wegen Menschen zugänglich gemacht werden.

Wir haben gesehen:

- Vielfältige Angebote; dörflich, lokal, aus „guter alter Zeit“, Aufwand mittel - überschaubar
- Wenige schultern viel, Kernstadt Höxter Hauptamtliche – Dörfer Ehrenamtliche
- Angebote traditionell und Ü 50, aber: innovative Ansätze vorhanden
- Wo Pastöre vor Ort agieren, ist das Angebot inhaltlich anders.
- Ortsgrößen und sozialer Kitt spiegeln sich – Kirche in Analogie zur Gesellschaft
- Struktur und Kultur aus ehem. Pastoralverbänden spürbar

Uns fehlt:

- Information, Kenntnis voneinander, Terminabstimmung
- Blick über den Tellerrand; lokal vs. regional
- Nutzung neuer Medien, Kommunikationsmittel und -systeme
- zentrale Terminverwaltung und Dateien – Zugriff darauf
- Mut zu Neuerungen; Mut zur Lücke
- Qualitätssicherung/Qualitätsanspruch
- Präsenz in Kommunalpolitik und Betrieben

Unsere Erkenntnisse:

- Ehrenamtliche nicht überlasten/überfrachten
- genaue Zielgruppenorientierung und Justierung wichtig – Ressourcen sind endlich
- Randbedingungen bewerten (Haushalt, Sozialstruktur, Einwohnerzahlen, Personal; Infrastruktur)
- Prüfung: lokal ... regional ... global
- Presse/Öffentlichkeitsarbeit verstärken

Zukunftsfähig:

- Projekte anstatt längerfristige Bindungen
- Vielfalt statt Einfalt;
- Transparenz; Berechenbarkeit;
- Jahresschwerpunkte bilden; Leuchttürme mit hohen Qualitäten
- Orientierung an der Lebenswirklichkeit / im Dienst an den Menschen
- Identifizierung zentraler Orte – Zuweisung von Schwerpunktaufgaben/Funktionen
- Fördertöpfe nutzen – LEADER u. a.
- Vorbildfunktion der Kirche; Alleinstellungsmerkmale identifizieren
- Arbeitsfelder Schwache, Ältere, Asylsuchende, Kinder, Jugendliche
- Generation „Gold“ gewinnen

Rückläufig:

- Kirchenbesuche
- langfristige Bindungen von Ehrenamtlichen

- Engagement der 25- bis 45-jährigen
- soziale und kirchliche Bindungen in Familien

**Caritas und Weltverantwortung:** Caritas ist Dienst am Bedürftigen | Weltverantwortung ist Dienst am Bedürftigen weltweit in ihrem sozialen Kontext

Wir haben gesehen:

- Es gibt Caritas (Haltung und Aufgabe jedes Christen) und Caritasarbeit (in verfassten Organisationsstrukturen),
- in kirchlich organisierten Angeboten und
- in kommunalen und freien Angeboten.

Uns fehlt:

- Caritatives Bewusstsein
- Ehrenamtliche Helfer, um mehr zu gestalten und mehr Angebote vorzuhalten
- Größere Vernetzung
- Caritative Angebote

Unsere Erkenntnisse:

- (Sozial- und andere) Strukturen haben sich verändert
- Verdeckte Armut nimmt zu

Zukunftsfähig:

- Zielgruppe „Senioren“
- Thema „Armut“
- „Vernetzung“
- Ehe- und Familienberatung
- Reale Präsenz

Rückläufig:

- Bereitschaft zu kontinuierlicher Zusammenarbeit
- Haussammlungen/„Gratulations“-Besuche
- Caritasarbeit insgesamt

### 3. Zahlen und Fakten

Am 18. Mai 2016 hat in Brenkhausen ein Themenabend „harte Fakten“ stattgefunden, bei dem die Beobachtungen der Arbeitsgruppen zu den Handlungsfeldern des Zukunftsbildes durch Daten zu Demografie, Finanzen, Immobilien sowie der Sinus-Milieu-Studie ergänzt wurden:

#### a) Sinus-Milieus

Die Delta-Milieu-Studie beobachtet den sozialen, kulturellen, religiösen und ökonomischen Wandel der Gesellschaft und erklärt die Bedeutungen und Auswirkungen für die Menschen in den verschiedenen Milieus und Lebensphasen. Die Gesellschaft gliedert sich in dieser Betrachtungsweise in folgende Milieus:

Sinus-Milieus in Deutschland (2013)	Wahrnehmung der kath. Kirche
<p><b>Konservative</b> 5% Das klassische deutsche Bildungsbürgertum   Altersspektrum (80 %-Anteil): 41-79 Jahre</p> <p><b>Etablierte</b> 6% Das selbstbewusste Establishment   Altersspektrum (80 %-Anteil): 34-68 Jahre</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 2000 Jahre alte Tradition</li> <li>• Zweites Vatikanum: Öffnung, Demokratisierung, Modernisierung</li> <li>• Unbewegliche Kirchenleitung; Priestermangel; Druck von der Basis nimmt zu</li> <li>• Geringe Kirchenaustrittsneigung</li> </ul>
<p>Postmaterielle 10% Aufgeklärte Nach-68er   Altersspektrum (80 %-Anteil): 28-68 Jahre.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Konstruktive Kritik an der Kirche</li> <li>• Denken einer Utopie des Christentums: Übersetzung der Botschaft Jesu in unsere Zeit, von volkscirchlichem Ballast befreit ist die Menschen ernst nehmend</li> <li>• Reformen im Sinn der Initiative „Kirche von unten“<sup>13</sup></li> </ul>
<p><b>Performer</b> 13% Die multioptionale, effizienzorientierte, optimistisch-pragmatische neue Leistungselite   Altersspektrum (80 %-Anteil): 18-54 Jahre</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dienstleisterin für die Inszenierung familiärer Meilensteine</li> <li>• Soziales Engagement wird geschätzt</li> <li>• Kinder sollen christliche Werte lernen</li> <li>• Distanz zur Kirche als Institution</li> <li>• Formale Mitgliedschaft</li> </ul>
<p><b>Expeditive</b> 8% Die unkonventionelle kreative Avantgarde   Altersspektrum (80 %-Anteil): 18-55 Jahre.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Häufig positive Jugenderlebnisse</li> <li>• Schöne, berührende Rituale</li> <li>• Bewahrung christlicher Werte und soziales Engagement</li> <li>• Rückwärtsgerichtet und Reformunwilligkeit</li> <li>• Neigung zu Rückzug und Austritt</li> </ul>
<p><b>Traditionelle</b> 15% Die Sicherheit und Ordnung liebende Nachkriegs- und Wiederaufbaugeneration   Altersspektrum (80 %-Anteil): 43-79 Jahre.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kirche bedeutet Heimat und Geborgenheit</li> <li>• Pfarrer als Lebenswegbegleiter</li> <li>• Zu wenig Angebote für die Jugend</li> <li>• Beobachtung von Veränderung</li> <li>• Furcht vor großen Umwälzungen</li> <li>• Kein Kirchenaustritt, eher Rückzug ins Private</li> </ul>
<p><b>Bürgerliche Mitte</b> 18% Der leistungs- und anpassungsbereite bürgerliche Mainstream   Altersspektrum (80 %-Anteil): 28-71 Jahre</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ein Stück Heimat; positive Jugenderlebnisse</li> <li>• Hierarchische Strukturen geben Sicherheit</li> <li>• Problem Gemeindefusionen</li> <li>• Kein Kirchenaustritt, aber Verunsicherung</li> </ul>
<p><b>Benachteiligte</b> 14% Die um Orientierung und Teilhabe bemühte Unterschicht   Altersspektrum (80 %-Anteil): 23-71 Jahre</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Seelsorge, Beratungsgespräche</li> <li>• Hilfe für Notleidende</li> <li>• Bewunderte Persönlichkeiten</li> <li>• Veraltete Sexualmoral</li> </ul>

<sup>13</sup> Vgl. hier: <http://kirchensite.de/index.php?myELEMENT=126486>.

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verlogenheit, Machtmissbrauch</li> <li>• Enttäuschung (im Stich gelassen)</li> </ul>
<b>Hedonisten</b> 11% Die spaß- und erlebnisorientierte moderne Unterschicht/untere Mittelschicht   Altersspektrum (80%-Anteil): 21-69 Jahre	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhabene, glanzvolle Rituale</li> <li>• Kinderglaube</li> <li>• Lustfeindlichkeit</li> <li>• Vereinzelt Tendenzen zur Verjüngung (z. B. Gospel)</li> <li>• Formale Mitgliedschaft</li> </ul>

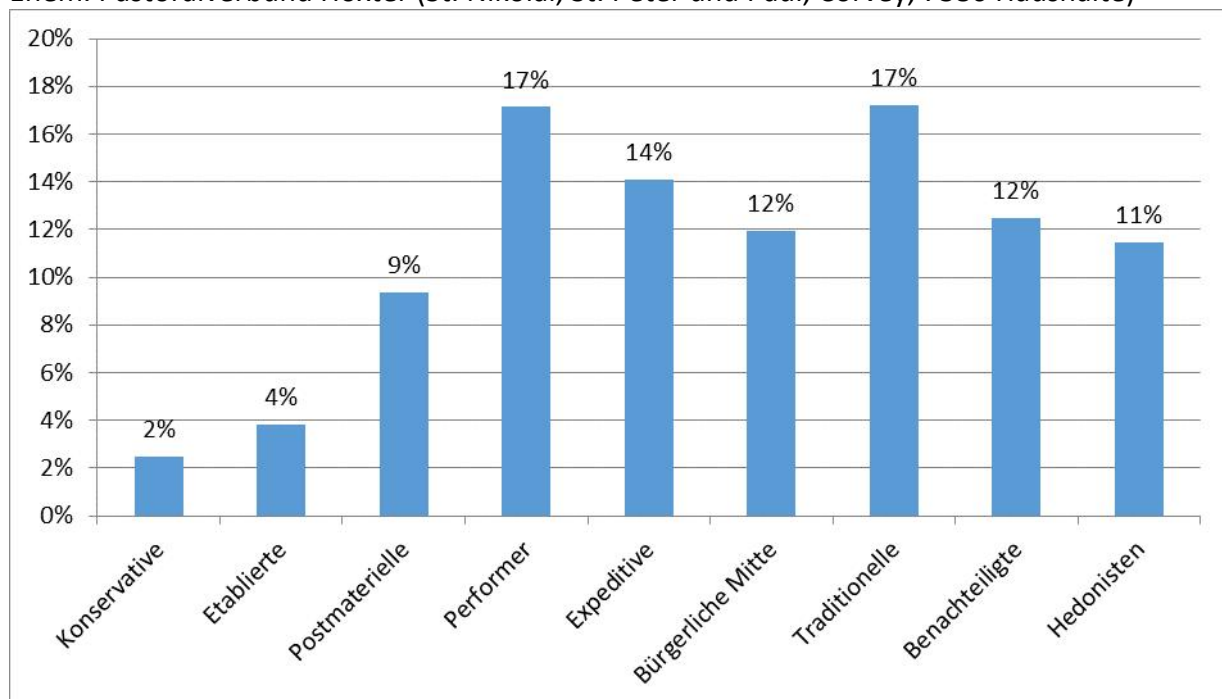
Quelle und weitergehende Informationen sowie grundsätzliche Informationen:

- <http://www.delta-sozialforschung.de/delta-milieus/gesellschaftsmodell/>
- <http://www.sinus-institut.de/sinus-loesungen/sinus-milieus-deutschland/>
- <http://www.mdg-online.de/services/mdg-milieuhandbuch-2013/>

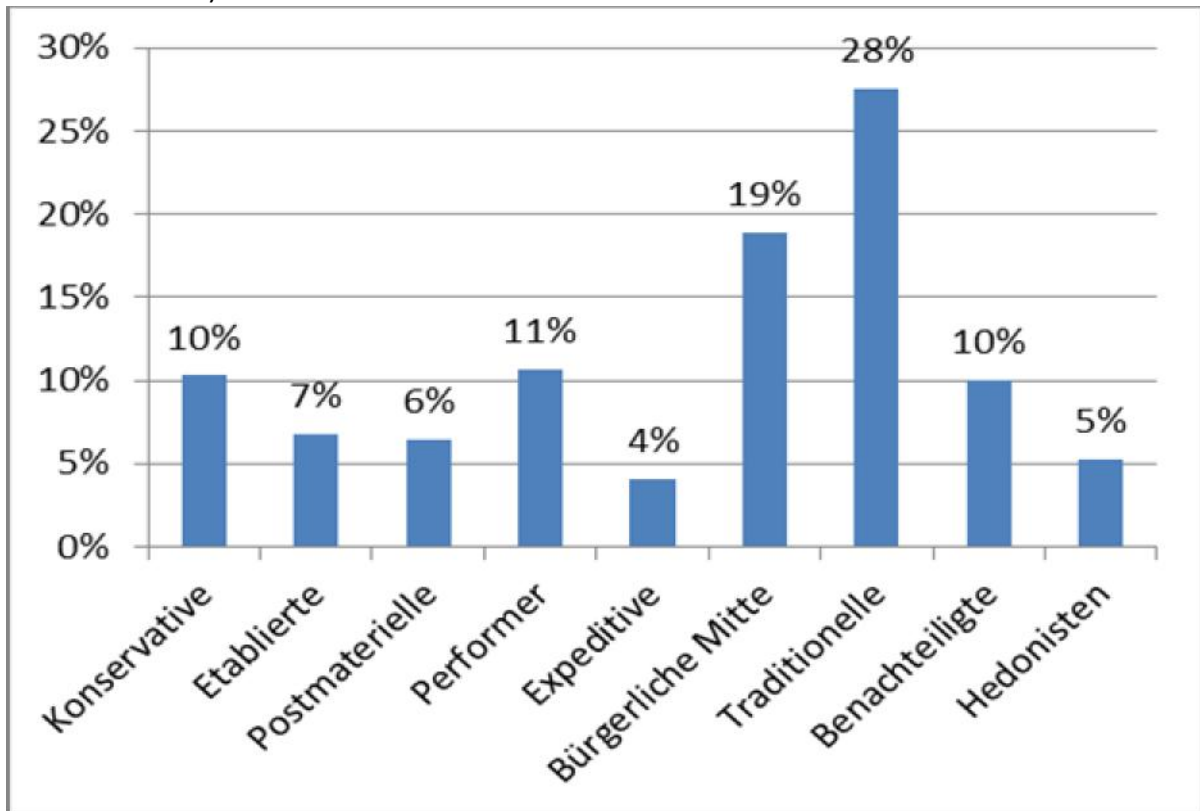
Delta-Milieu-Modell (Geodaten auf der Grundlage der „microm Geo Milieus“) untergliedert nach den ehem. Pastoralverbänden in Höxter (2011)

Quelle: Erzbistum Paderborn 2011

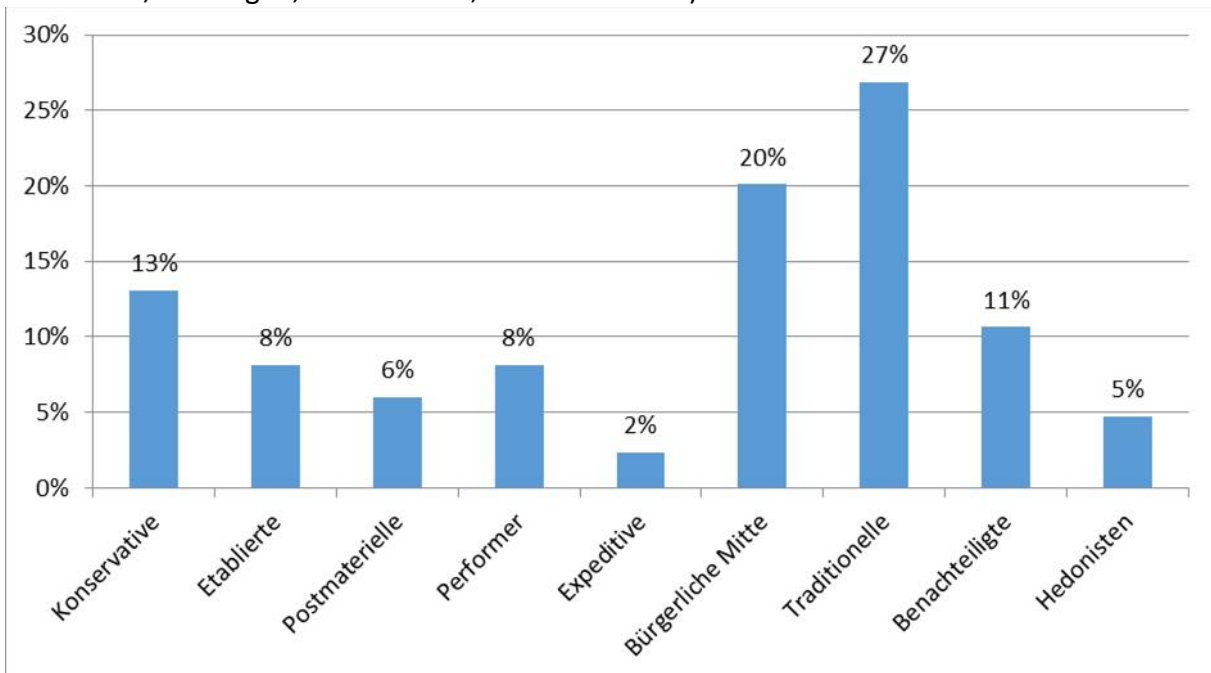
Ehem. Pastoralverbund Höxter (St. Nikolai, St. Peter und Paul, Corvey, 7386 Haushalte)



Ehem. Pastoralverbund Dreizehnlinden (Albaxen, Bödexen, Fürstenau, Lüchtringen, Stahle, 4254 Haushalte)



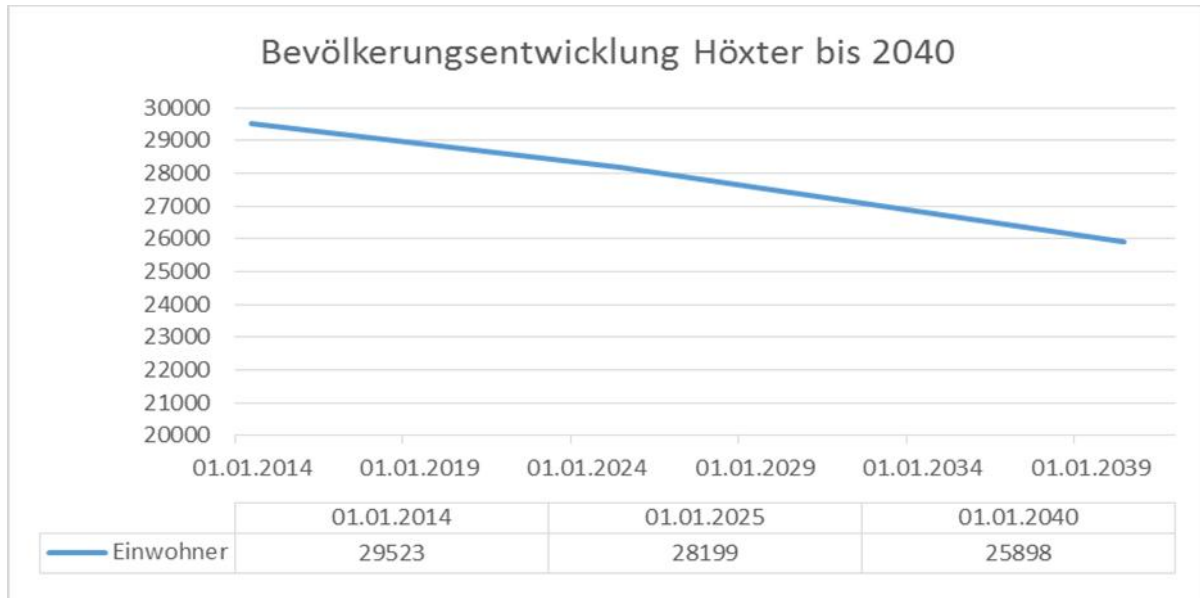
Ehem. Pastoralverbund Heiligenberg (Bosseborn, Brenkhausen, Bruchhausen, Godelheim, Lütmarsen, Ottbergen, Ovenhausen; 3183 Haushalte)



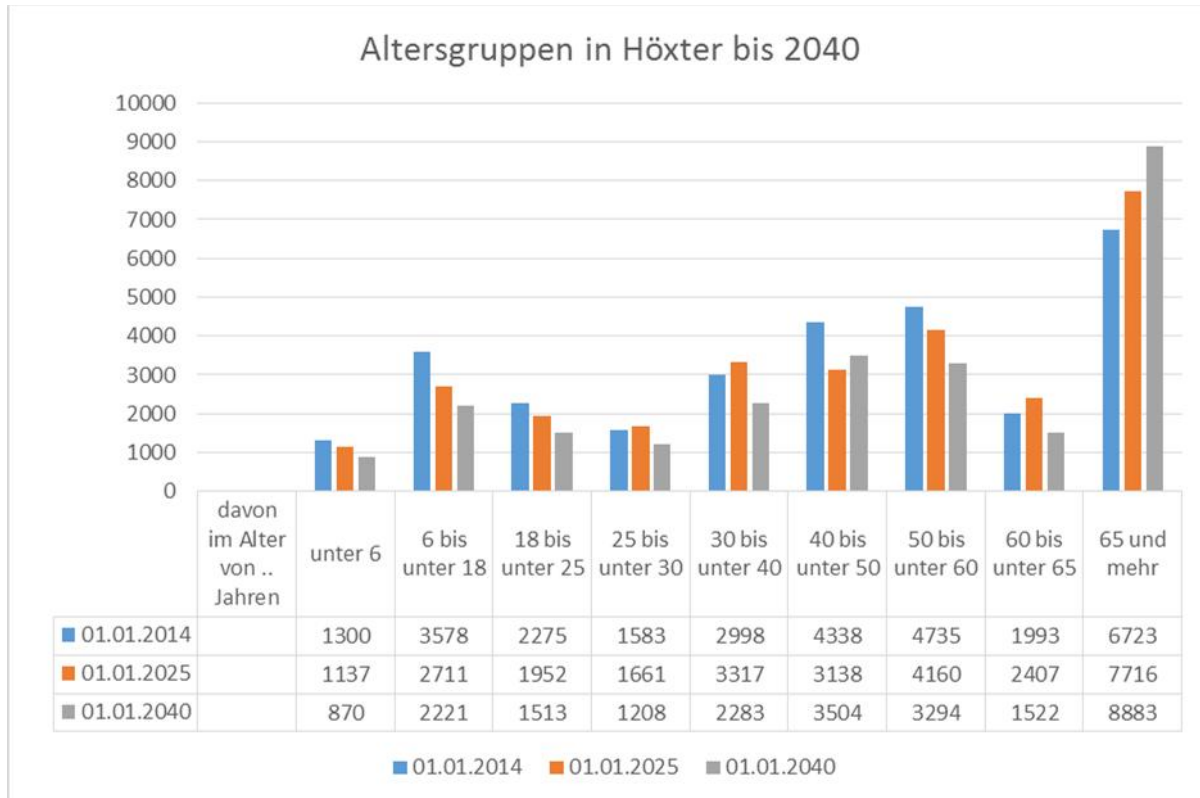
b) *Demografie/Personalentwicklung, Finanzen, Immobilien*

i. Kommunale Daten

Bevölkerungsentwicklung Höxter (Quelle: Demografisches Konzept der Stadt Höxter 2013)



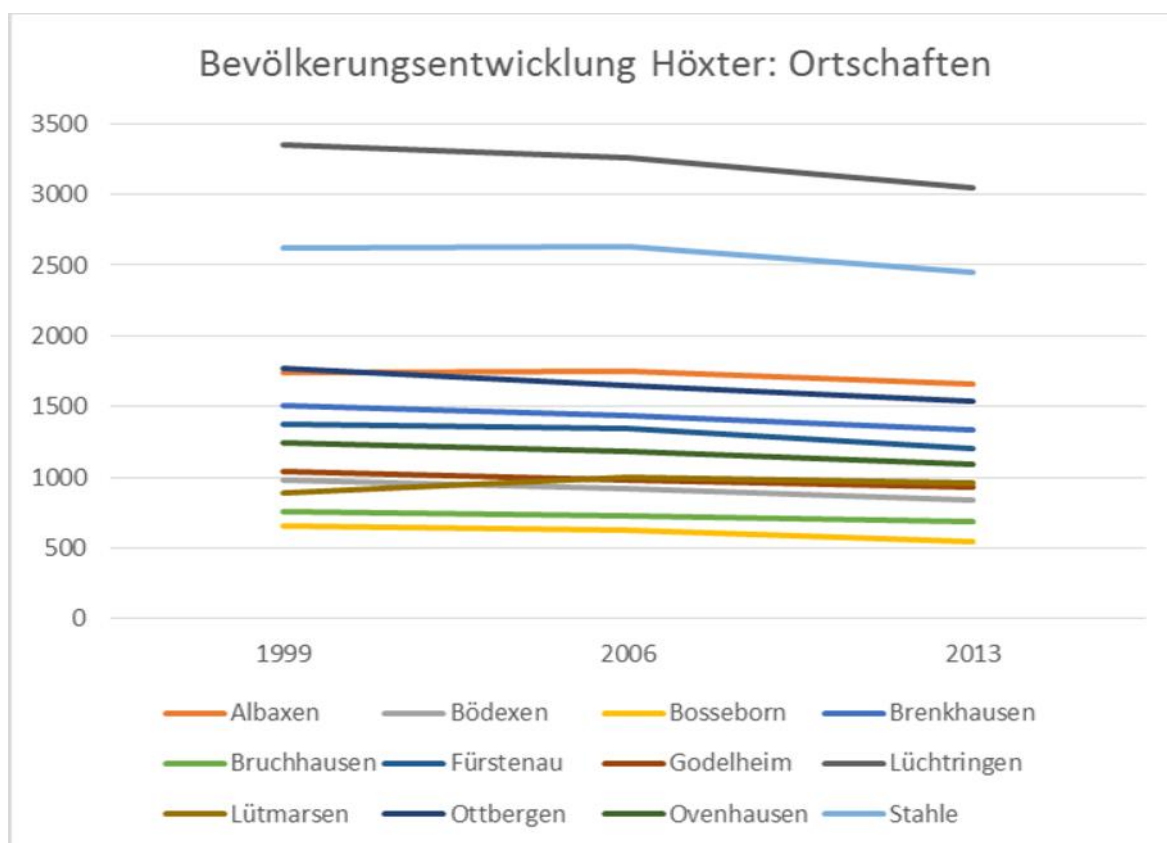
Gemeindemodellrechnung 01.01.2014 bis 01.01.2040 nach Altersgruppen (Quelle: IT.NRW, 21.09.15)



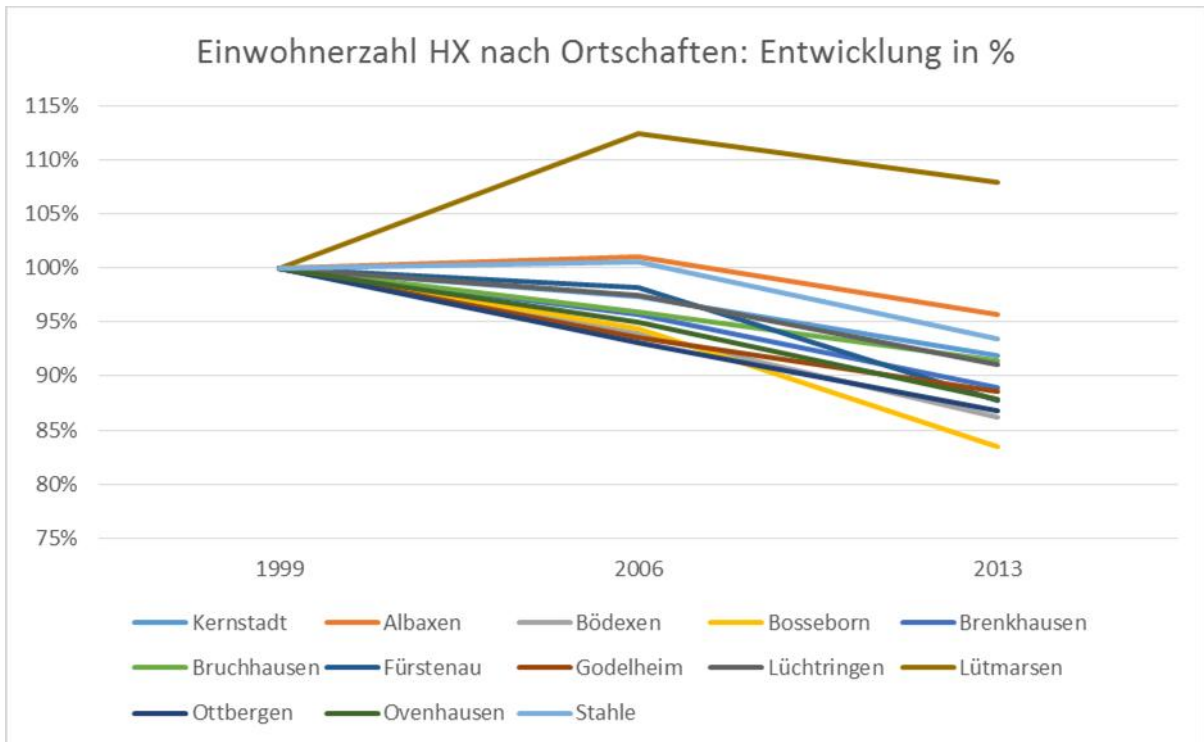


Einwohnerzahlen Höxter, nach Ortschaften (Hauptsitz, Stichtag 31. Dezember)			
	1999	2006	2013
Kernstadt	14540	14159	13358
Albaxen	1736	1753	1662
Bödexen	978	919	843
Bosseborn	658	621	549
Brenkhausen	1503	1439	1336
Bruchhausen	753	722	688
Fürstenau	1371	1346	1203
Godelheim	1046	978	926
Lüchtringen	3346	3263	3046
Lütmarsen	890	1001	960
Ottbergen	1768	1645	1535
Ovenhausen	1241	1178	1091
Stahle	2620	2633	2449
Gesamt	32450	31657	29646

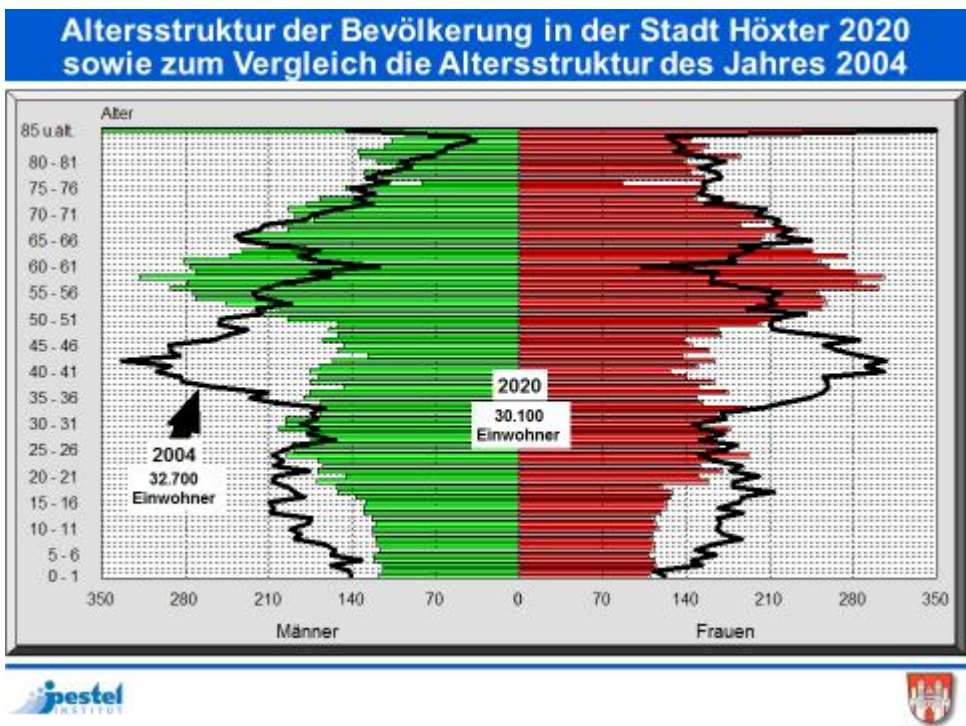
(Quelle: Demografisches Konzept Höxter 2013)



(Quelle: Demografisches Konzept Höxter 2013)



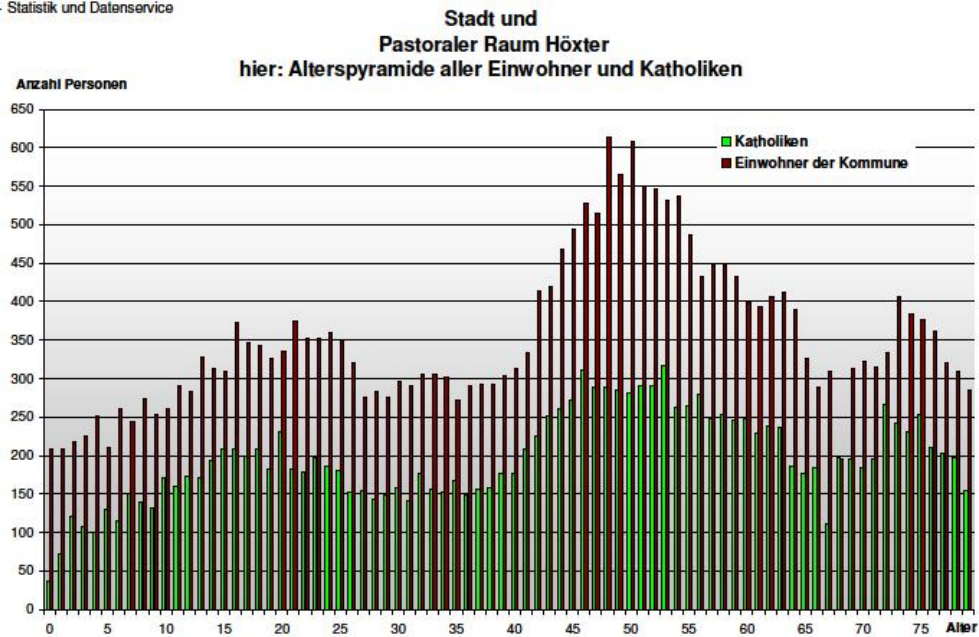
(Quelle: Demografisches Konzept Höxter 2013)



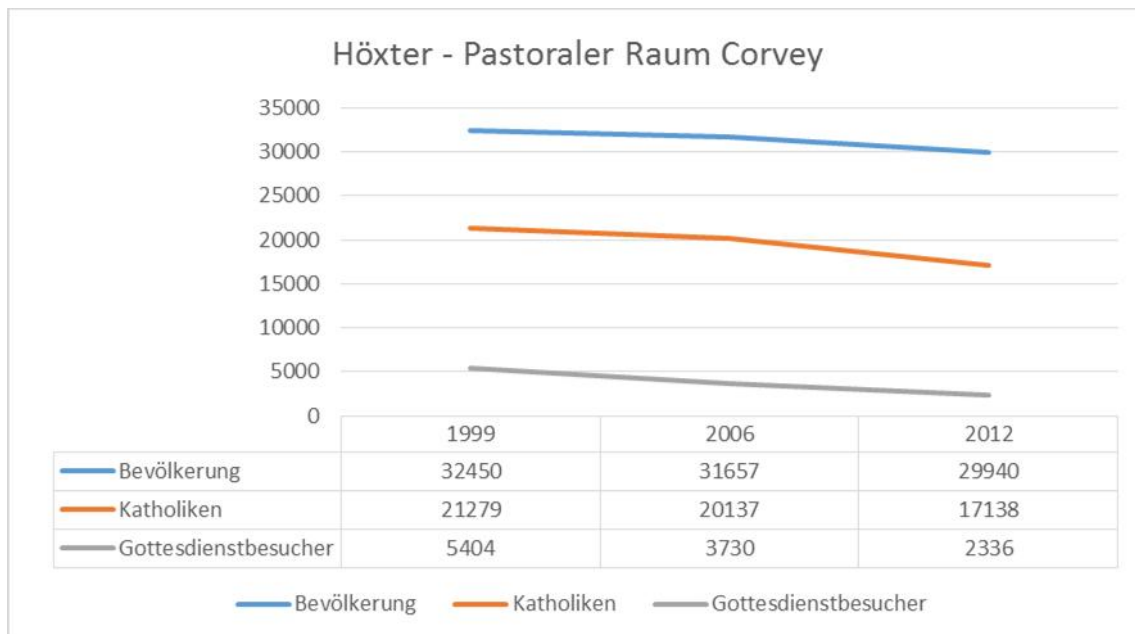
(Quelle: Pestel-Institut 2005)

## ii. Kirchendaten

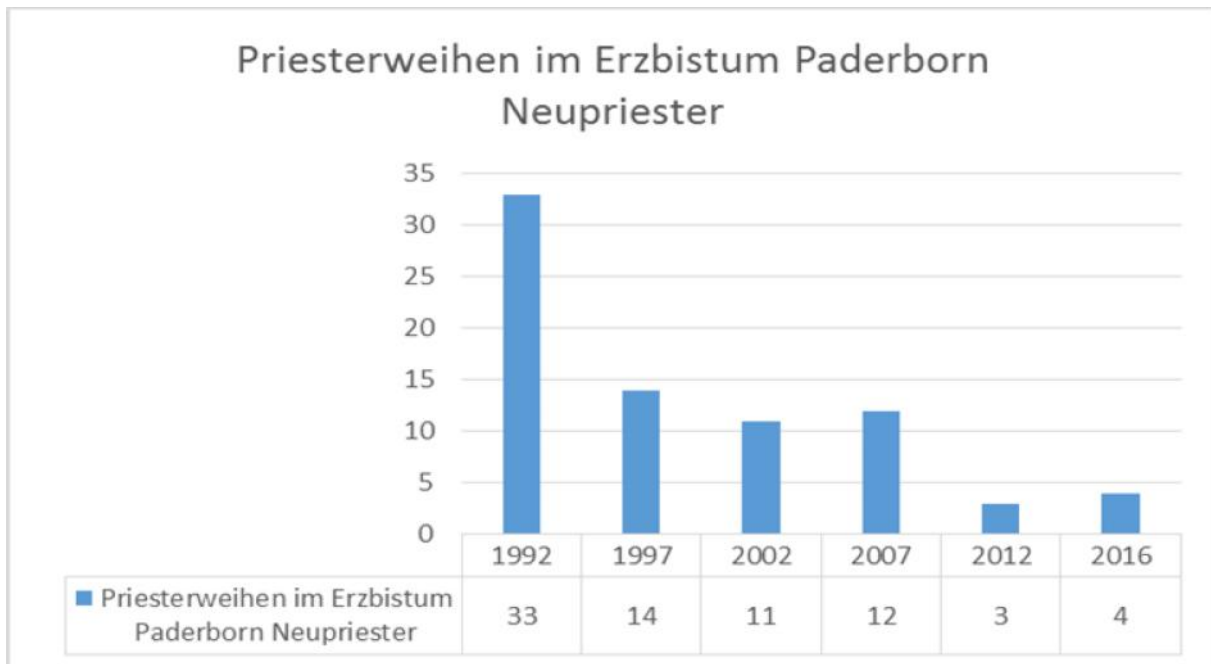
Erzb. Generalvikariat Paderborn  
HA 5 - Statistik und Datenservice



(Quelle: Erzbischöfliches Generalvikariat Paderborn)



(Quellen: Demografisches Konzept der Stadt Höxter 2013; Erzbistum Paderborn)



(Quelle: Erzbistum Paderborn)



#### Finanzübersicht Pastoraler Raum Pastoralverbund Corvey

<b>Ergebnisse</b>	Vorjahre	178.800,00 €
	Sonderzuweisung 2014	32.000,00 €
	Sonderzuweisung 2015	100.000,00 €
		310.000,00 €
<b>Kosten in 2016</b>		
	Zentrales Büro in HX	
	EDV u. Einrichtung	55.000,00 €
	Eigenanteil f. Schließanlage	54.000,00 €
<b>Rücklage</b>		200.000,00 €

#### Gebäudebestand Pastoraler Raum Pastoralverbund Corvey

PR PV Corvey: Gebäude/Summe	Katholiken 2016	Pfarreien	Kirche	Kapelle(n)	Pfarrheim	Pfarrhaus	Vikarie	KiTa-Gebäude	Sonstige	Miethäuser
Albaxen	1088	1	1		1	1		1		
Bödexen	686	1	1		1	1				
Bosseborn	422	1	1	1						
Brenkhausen	946	1	1	1	1	1		1		
Bruchhausen	409	1	1		1	1				

Corvey	172	1	1							
Fürstenau	930	1	1		1					
Godelheim	668	1	1	1	1	<		<		
HX, Nik	2760	1	1		1	1	1	2		3
HX, PuP	2414	1	1		1	1				
Lüchtringen	1894	1	1		1	1			1	
Lütmarsen	672	1	1		1	1				
Ottbergen	949	1	1	1	1	1				1
Ovenhausen	854	1	1	1	1	1		1		
Stahle	1602	1	1		1	1		1		
<b>Summe:</b>	16466	15	15	5	13	11	1	6	1	4

 Pfarrhaus von PV-Priester genutzt  
 Baulast Land NRW  
*kursiv:* Mehrfachnutzung  
rot Leerstand

Quelle: Gemeindeverband Hochstift 2016)

#### 4. PV-Team: Themen für die Pastoralvereinbarung

In seiner Teamklausur am 6. September 2016 hat das PV-Team Themen für die Pastoralvereinbarung formuliert, ergänzt und angeordnet durch die Steuerungsgruppe am 10.09.16:

Themen für die Pastoralvereinbarung: Aussagen der Priester, Diakone und Gemeindefere-renten (06.09.16), ergänzt und angeordnet durch die Steuerungsgruppe (10.09.16)

(Auflistung in Reihenfolge der Nennung)

##### 1 Ökumene (ev. Landeskirchen | Freikirche | koptische Kirche)

##### 2 Angebote

- Tourismus und Welterbe (April bis Oktober)
- Kirchenmusik
- „Eventkirche“ (3-4x/Jahr, zentral)
- Leuchtturmprojekte (Sommerkirche ...)
- Zentrale Feste als Identitätsstiftung der Katholiken: Fronleichnam, Vitus
- Niederschwellige Angebote
- Gemeindemission

##### 3 Pastorale Möglichkeiten

- Religionslehrer
- Schulpastoral
- Ausbau der Schulpastoral in der Sekun-darschule
- Berufungspastoral
- Theologische Grundlegung und Grund-haltungen
- Begleitung von Kindern (Angebote)
- Begleitung von Jugendlichen (Angebote)
- Pastorales Glaubenszentrum mit Jugend

- Ministranten
- Betriebsseelsorge

(Firmung, Ministranten) – Ort: Brenkhausen

- Angebote für Studenten
- Erstkommunion-Familienpastoral (Familienkreise)
- Begleitung von Erwachsenen (Angebote)
- Begleitung von Senioren (Angebote)
- Vereinsleben
- Brauchtumspflege

#### 4 Struktur/Organisation

- Nutzung und Aufgabe von Gebäuden
- Ansprechbarkeit
- Gottesdienstordnung
- Kirchliche Angestellte
- Rechtsform von Gemeinden im Pastoralverbund
- Information/Kommunikation
- Umsetzung der Konzepte (z. B. Ministranten())

#### 5 Sakramente

Ebenen:

Feier der Sakramente (Priester, Diakone)

Sakramentenkatechese (Priester, Diakone, Hauptamtliche, Ehrenamtliche)

- Die Gemeinde trifft sich am Sonntag zum Gottesdienst. Die Gläubigen bringen sich mit ihren Charismen und Ämtern ein.
- Taufe
- Erstkommunion
- Firmung
- Ehe

#### 6 Außendarstellung/Öffentlichkeit

- Kommunikation (Homepage, Pfarrnachrichten ...)
- Werbung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Vernetzung Kirchengemeinden

#### 7 Caritas (= Einschränkung, die begleitet wird)

- Caritas als gelebter Glaube
- Höxter-Tisch
- Asyl-Flüchtlinge

#### 8 Eine-Welt-Arbeit

##### Pastoralvereinbarung

- **schriftliche Zielvereinbarung** für das kirchliche Handeln im PV Corvey
- **verpflichtend** für Pastorales Personal und Gremien
- wird vom Dechant bestätigt und vom Bischof in Kraft gesetzt
- beinhaltet Themen der Diözese und des Pastoralen Raumes

- Nicht an Personen gebunden! (für den Raum geschrieben)
- Pastoralteam muss dahinterstehen und umsetzen
- Zwei Grundlegungen für den PV Corvey:
  - Theologisch: „politisches“ Bild der Dreifaltigkeit: (1) Gott ist in sich selbst Gemeinschaft (von Vater, Sohn und Hl. Geist) – eine Einheit, die Vielheit in sich trägt | (2) Dreifaltigkeit bedeutet dann für die Kirche auch: Vielfalt, Mitwirkung und Mitsprache
  - Strukturell: *Themen* (kirchliches Handeln auf PV-Ebene) und *Türme* (kirchliches Handeln vor Ort)

### „Vier Ausgangspunkte“ zur Formulierung der Pastoralvereinbarung

1. Vom Menschen her denken (= Orientierung an Lebensthemen der Menschen): Was bewegt die Menschen? Welche Charismen haben wir? Was kann wer einbringen?
2. Von der Aufgabe der Kirche her denken: Wozu bist du da, Kirche von Corvey? (Kontrollfrage: Welche Aufgaben dürfen nicht herausfallen?)
3. Keine Aktivitäten beenden, wenn sie von Menschen getragen werden – gleichzeitig Neues im Blick haben und ermöglichen
4. „Harte Fakten“ vor Ort (Demografie, Personal Finanzen, Immobilien)

## 5. Perspektiven und Erkenntnisse

In einem Themenabend am 27. Oktober 2016 in Ottbergen mit ca. 50 Teilnehmern wurden auf Basis der vorliegenden Daten (s. Anlage B.1-4) anhand von acht Leitfragen Perspektiven für künftiges kirchliches Handeln in den Blick genommen. Hier die Ergebnisse, die in PVR und FA ergänzt wurden (*kursiv gedruckt*):

1 Wie kann eine Pastoral aussehen, die sowohl den Menschen in der Stadt als auch im ländlichen Bereich gerecht wird?

- die Pastoral sollte möglichst alle, die zum PV gehören im Blick haben (nicht nur Kerngemeinde)
- Vernetzung (wechselseitig Orte ↔ Stadt) z.B. Sommerkirche
- Ortsgemeinschaften dürfen durch zu große Einheiten bei der Sakramentenvorbereitung (Erstkommunion/Firmung) nicht verloren gehen
- Angst nehmen vor Veränderung
- „Heimat“ haben
- Bezug zur eigenen Gemeinde haben (besonders Kinder und Jugendliche)
- Bereiche geben, die in den Gemeinden bleiben
- Stadt → mehr Angebote → Vielfalt erzeugt auch Angst
- nicht alles zentrieren

#### Erkenntnisse:

- die Grundbedürfnisse für Menschen im Dorf oder der Stadt sind gleich
- es ist schwer beidem gerecht zu werden
- in der Stadt gibt es Zielgruppen, die es auf den Dörfern nicht gibt: Studenten, Touristen, Neuzugezogene

- Pastoral darf und muss bunt sein
- Eigenständigkeit und Eigenverantwortung stärken, fördern und wertschätzen
- Vernetzung! fördert Transparenz, neue Blickwinkel, individuelle Glaubenserfahrungen

## 2 Was bewegt die Menschen im PV Corvey in Bezug auf Kirche?

- Tradition und Form
- Brauchtumpflege
- Schützenverein
- Kirchturmdenken +/-
- Nichts!
- Trauer und Sorge, wie es in der Heimatkirche weitergeht
- Spannung zwischen unterschiedlichen Gestaltungsformen in der Liturgie
- Engagement in der Flüchtlingsfrage
- Hilflosigkeit in traditionellen Glaubensfragen
- Antworten auf Lebensfragen
- Antworten auf Glaubensfragen
- Bewirken Gebete überhaupt etwas?
- Langsamkeit der Entscheidungen bei den Hauptamtlichen
- Seelsorgliche Begleitung wird eingefordert ◇ Trauer
- Wer ist überhaupt für mich da? (Zuständigkeit)

### Erkenntnisse:

- In einer 'formlosen' Zeit gibt die Kirche im PV Corvey eine Form für wichtige Lebensereignisse (auch unabhängig vom theologischen Inhalt)
- Individualisierte Gestaltungsformen in den Blick nehmen
- Positive Glaubensbotschaften an die Menschen im PV Corvey senden (Gott hat auch den PV Corvey im Blick!)
- Der biblische Glaube muss noch mehr erklärt werden
- Positiver und ehrlicher Umgang
- Fester Seelsorger vor Ort / Feste Sprechstunden

## 3 Wie stelle ich mir charismensorientierte Pastoral vor?

- Charismen entdecken, öffnen, (Mut) zusprechen, vernetzen, sich auf Neues einlassen
- Für Charismen Raum schaffen, Wertschätzung
- Voraussetzung: sich lösen, entspannen
- Wahrnehmen, entdecken
- Gespür für andere Menschen haben
- Nicht festgelegt sein
- „Klimawandel“ Ausstrahlung, Wirkung

### Erkenntnisse:

- Sich Offenheit bewahren (Neugier, Entdeckerfreude)
- Positive Grundhaltung/Wohlwollen ist erforderlich
- Charismen nicht verzwecken, erzwingen



- *Ergänzungen aus dem Plenum:*
- *Bunte Vielfalt von Möglichkeiten (wird kommen und sein dürfen)*

#### 4 Wozu bist du da Kirche im PV Corvey?

- Gemeinschaft (> Gruppen) und Seelsorge (> Individuen/Begleitung an Lebenswendepunkten und in Grenzsituationen) und Spiritualität (Gottesbegegnung ermöglichen)
- Glaubensvermittlung: *authentisch* vorleben und auf die Leute zugehen
- Teil einer pluralistischen Gesellschaft sein/Offenheit für andere Religionen
- Soll Zeichen und Werkzeug der Liebe Gottes sein
- Ermutigung und Ausbildung Ehrenamtlicher
- Die Botschaft Christi im Alltag leben; christlich-soziales Denken an jüngere Generationen vermitteln
- sichtbar und ansprechbar sein
- Begleitung auf dem Lebensweg
- Caritative (auch materielle) Hilfe
- „den Menschen da abholen, wo er steht“

#### Ergebnisse:

- Gemeinschaft/Seelsorge/Spiritualität/Glaubensvertiefung
- Präsenz in der Öffentlichkeit (vor Ort)
- Christsein authentisch vorleben
- Christlich-soziales, caritatives Engagement
- Angebot für alle Menschen

#### 5 Wie gelingt es uns, die Kirche für junge Menschen attraktiv zu machen?

- Es gibt Angebote, aber es kommt keiner
- Glaubensschwund sichtbar, aber noch keine Idee, wie es angefangen werden soll – es fängt in der Familie an
- Jugend stärken
- Es gibt zu viele Vereine und Gruppen – Kirche nicht Mittelpunkt
- Raum für Diskussion geben
- Angebote für „Ruhe / Pausen“ machen
- Kirche muss auf Menschen zu gehen
- Kirchenmusik selbst gestalten
- Kirche in der Schule (überkonfessionell) (z.B. Übergang 4./5. Klasse, Abitur, Arbeiten etc.) – Meditationsraum
- Wo zwei oder drei

#### Erkenntnisse:

- Glaubensweitergabe beginnt in der Familie
- Auf Menschen zugehen, ohne Erwartung
- Positive Erfahrungen sammeln
- Es braucht einen langen Atem
- Kleine Gruppen sind OK
- Beziehung schaffen

- Wertschätzung
- *Ergänzungen aus dem Plenum:*
  - *Auf die Lebenswelt von Jugendlichen schauen*
  - *Beziehung schaffen, Wertschätzung*
  - *Dahin gehen, wo die Jugendlichen sind*
  - *Schwellenängste (gilt allgemein)*

#### 6 Was brauchen wir im PV Corvey nicht mehr?

- Keine Grenzen zwischen den Gemeinden und Menschen
- Keine Messe zur gleichen Zeit in jedem Ort – Mobilität
- Beichtstuhl (stattdessen Räume für Beichtgespräche)
- Es braucht nicht alles in jedem Ort
- Es gibt noch zu viele Messen
- Das Gemeindeleben darf nicht von Hauptamtlichen abhängig sein
- Verkrustete Strukturen

#### Erkenntnisse:

- Die Grenzen zwischen den Ortschaften müssen fließender werden – auch in der Gremienarbeit
- Mut auf andere Menschen und Gemeinden zu zugehen
- Das Gemeindeleben darf nicht von Hauptamtlichen abhängig sein
- Gemeinschaft leben lernen (Beispiel: Gemeinde am Knüll)

#### 7 Wie sollte sich der PV Corvey zukünftig strukturieren?

- Zusammenschluss (Gemeinden)
- Ohne PGR und KV gehen Strukturen in den Ortschaften und Gemeinden verloren
- Beförderung von Menschen zu...
- Gremienzuschnitt (Zusammenschluss PGR und KV? Aufgaben?)
- Zusammenarbeit der Kitas fördern
- Öffentlichkeit
- Projektmenschen- EA für Gremien finden
- Bei Fusion ziehen sich EA zurück
- Gemeinsamer PGR
- Immobilienstruktur (Kirchenraum) → Begegnungszentrum (Dorfmittelpunkt)
- Orte für zentrale Themen finden...

#### Erkenntnisse:

- Eigenverantwortung ist wichtig in Zukunft!
- Definieren von übergreifenden Themen! – Koop. Felder
- Stärkere Zusammenarbeit der Gremien KV und PGR
- Immobilienstruktur erstellen – für zentrale Aufgaben und Themen
- Informations- und Öffentlichkeitsarbeit
- Wenn sich keine EA mehr für den PGR und KV finden, dann müsste eine Fusionierung in den Blick kommen

8 Wie stellen wir uns eine künftige Zusammenarbeit zwischen Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen vor?

- Fester Ansprechpartner
- Zu große Belastung für die Ehrenamtlichen → Entlastung durch Hauptamtliche, öffentliche Angestellte und Fachkräfte
- Transparente Kommunikation
- Vereine mit ins Boot holen
- Ausbildungen
- Kurze Wege und Fristen
- Wortgottesdienste, Schwerpunkte (?)

Erkenntnisse:

- Gefahr: Das derzeitige System hat keine Zukunft!
- Hauptamtliche „Verwalter“ als Ansprechpartner für HA und EA – Koordinator
- Mehr Ehrenamtliche

Diese Ergebnisse werden in Pastoralverbundsrat und Finanzausschuss beraten und fließen in die 2017 zu erstellende Pastoralvereinbarung ein.

## 6. Themenzuordnung: Vier Ausgangspunkte zur Erstellung der Pastoralvereinbarung

Die vorliegenden Ergebnisse sind von der Steuerungsgruppe am 21.01.17 den vier Ausgangspunkten (vgl. Themenabend am 27. Oktober 2016) zugeordnet worden:

Abkürzungen:

C	Ergebnisse Arbeitsgruppe Handlungsfeld <i>Caritas und Weltverantwortung</i>
E	Ergebnisse Arbeitsgruppe Handlungsfeld <i>Evangelisierung</i>
EAB	Ergebnisse Arbeitsgruppe Handlungsfeld <i>Ehrenamt aus Berufung</i>
M	Ergebnisse Arbeitsgruppe Handlungsfeld <i>Missionarisch Kirche sein</i>
P	Ergebnisse Pastoralteam 6. September 2016
T	Ergebnisse Themenabend 27. Oktober 2016

**Ausgangspunkt 1:** Vom Menschen her denken (= Orientierung an Lebensthemen der Menschen): Was bewegt die Menschen? Welche Charismen haben wir? Was kann wer einbringen?

1. Der Kirchturm vor Ort ist wichtig! EAB
2. Durchgehendes Angebot in div. Lebenslagen (Glaubenseinstieg, Glaubensvertiefung EAB)
3. Entwicklung von innovativen und ortsübergreifenden Angeboten EV
  1. Professionelle Werbung EV --- Presse/Öffentlichkeitsarbeit verstärken M
  4. Umsetzung für verschiedene Ziel- und Altersgruppen EV
  5. Ehrenamtliche nicht überlasten/überfrachten M
  6. genaue Zielgruppenorientierung und Justierung wichtig – Ressourcen sind endlich M
  7. Verdeckte Armut nimmt zu C
  8. Ökumene (ev. Landeskirchen | Freikirche | kopt. Kirche) P

9. Tourismus und Welterbe (April bis Oktober) P
10. Kirchenmusik P
11. „Eventkirche“ (3-4x/Jahr, zentral) P
12. Leuchtturmprojekte (Sommerkirche ...) P
13. Zentrale Feste als Identitätsstiftung der Katholiken: Fronleichnam, Vitus P
14. Niederschwellige Angebote P
15. Gemeindemission P
16. Schulpastoral P
17. Berufungspastoral P
18. Ministranten P
19. Betriebsseelsorge P
20. Begleitung von Kindern (Angebote) P
21. Begleitung von Jugendlichen (Angebote) P
22. Pastorales Glaubenszentrum mit Jugend (Firmung, Ministranten) – Ort: Brenkhausen  
P
23. Angebote für Studenten P
24. Kommunikation (Homepage, Pfarrnachrichten ...) P
25. Werbung P
26. Öffentlichkeitsarbeit P
27. Caritas als gelebter Glaube P
28. Höxter-Tisch P
29. Asyl-Flüchtlinge P
30. Eine-Welt-Arbeit P
31. die Grundbedürfnisse für Menschen im Dorf oder der Stadt sind gleich T
32. es ist schwer beidem gerecht zu werden T
33. z.B. in der Stadt gibt es Zielgruppen, die es auf den Dörfern nicht gibt: Studenten,  
Touristen, Neuzugezogene T
34. Pastoral darf und muss bunt sein T
35. Eigenständigkeit und Eigenverantwortung stärken, fördern und wertschätzen T
36. In einer 'formlosen' Zeit gibt die Kirche im PV Corvey eine Form für wichtige Lebens-  
ereignisse (auch unabhängig vom theologischen Inhalt) T
37. Individualisierte Gestaltungsformen in den Blick nehmen T
38. Positiver und ehrlicher Umgang T
39. Fester Seelsorger vor Ort / Feste Sprechstunden T
40. Bunte Vielfalt von Möglichkeiten (wird kommen und sein dürfen)
41. Christsein authentisch vorleben T
42. Christlich-soziales, caritatives Engagement T
43. Angebot für alle Menschen T
44. Glaubensweitergabe beginnt in der Familie T
45. Auf Menschen zugehen, ohne Erwartung T
46. Kleine Gruppen sind OK T
47. Beziehung schaffen T – Junge Menschen
48. Wertschätzung T – Junge Menschen
49. Beziehung schaffen, Wertschätzung T – Junge Menschen

50. Dahin gehen, wo die Jugendlichen sind T – Junge Menschen
51. Das Gemeindeleben darf nicht von Hauptamtlichen abhängig sein T
52. Gemeinschaft leben lernen (Beispiel: Gemeinde am Knüll) T
53. Traditionelle Angebote (Engagement) „rund um den Kirchturm“ EAB
54. Kirche ist eine Organisation unter vielen, d. h. Konkurrenz, die Qualität entscheidet über Engagement/Teilnahme EAB
55. Katholisch angebundene Gruppen unterschiedlich stark, fließende Konfessionslinien, punktuelle Erfolgsmodelle EAB
56. Uns fehlt: Angebote für Jugendliche, junge Erwachsene
57. Zukunftsfähig: Charismatische Personen/Gruppen EAB
58. Evangelisierung findet in allen Gemeinden mit unterschiedlichen Angeboten statt: durch entsprechende Angebote werden Gemeindemitglieder aller Altersgruppen und Gesellschaftskreise erreicht EV
59. Evangelisierung: durch punktuelle Evangelisierungsangebote/besondere Gottesdienste werden unterschiedliche Alters- und Zielgruppen erreicht, aber nicht alle Gesellschaftskreise EV
60. Evangelisierung durch Brauchtumpflege EV
61. Insgesamt findet Evangelisierung statt, jedoch auf konventionelle Art. Daher Steigerung der Innovation. EV
62. Uns fehlt: Innovative und zeitgemäße Angebote für junge Erwachsene und Erwachsene ohne Kinder EV
63. Uns fehlt: Glaubwürdige Vorbilder EV
64. Uns fehlt: Gemeinschaft und Wir-Gefühl EV
65. Uns fehlt: Innovative Ideen und Angebote EV
66. Uns fehlt: Professionelle Werbung EV
67. Uns fehlt: Hilfreiche Hände zur Umsetzung EV
68. Zukunftsfähig: Punktuelle und hochwertige Angebote mit entsprechender Werbung EV
69. Vielfältige Angebote; dörflich, lokal, aus „guter alter Zeit“, Aufwand mittel - überschaubar M
70. Struktur und Kultur aus ehem. Pastoralverbänden spürbar M
71. Uns fehlt: Information, Kenntnis voneinander, Terminabstimmung M
72. Uns fehlt: Mut zu Neuerungen; Mut zur Lücke M
73. Uns fehlt: Qualitätssicherung/Qualitätsanspruch M
74. Uns fehlt: Präsenz in Kommunalpolitik und Betrieben M
75. Zukunftsfähig: Projekte anstatt längerfristige Bindungen M
76. Zukunftsfähig: Vielfalt statt Einfalt; M
77. Zukunftsfähig: Transparenz; Berechenbarkeit; M
78. Zukunftsfähig: Jahresschwerpunkte bilden; Leuchttürme mit hohen Qualitäten M
79. Zukunftsfähig: Orientierung an der Lebenswirklichkeit / im Dienst an den Menschen M
80. Zukunftsfähig: Identifizierung zentraler Orte – Zuweisung von Schwerpunktaufgaben/Funktionen M
81. Zukunftsfähig: Arbeitsfelder Schwache, Ältere, Asylsuchende, Kinder, Jugendliche M

- 82. Zukunftsfähig: Generation „Gold“ gewinnen M
- 83. Rückläufig: Engagement der 25- bis 45-jährigen M
- 84. Uns fehlt: Caritative Angebote C
- 85. Zukunftsfähig: Zielgruppe „Senioren“ C
- 86. Zukunftsfähig: Thema „Armut“ C
- 87. Zukunftsfähig: „Vernetzung“ C

**Ausgangspunkt 2:** Von der Aufgabe der Kirche her denken: Wozu bist du da, Kirche von Corvey? (Kontrollfrage: Welche Aufgaben dürfen nicht herausfallen?)

1. Durchgehendes Angebot in div. Lebenslagen (Glaubenseinstieg, Glaubensvertiefung EAB
2. Ehrenamtliche nicht überlasten/überfrachten M
3. Prüfung: lokal ... regional ... global M
4. Schulpastoral P
5. Berufungspastoral P
6. Ministranten P
7. Theologische Grundlegung und Grundhaltungen P
8. Begleitung von Kindern (Angebote) P
9. Begleitung von Jugendlichen (Angebote) P
10. Erstkommunion-Familienpastoral (Familienkreise) P
11. Begleitung von Erwachsenen (Angebote) P
12. Begleitung von Senioren (Angebote) P
13. Vereinsleben P
14. Brauchtumpflege P
15. Ansprechbarkeit P
16. Feier der Sakramente (Priester, Diakone) P
17. Sakramentenkatechese (Priester, Diakone, Hauptamtliche, Ehrenamtliche) P
18. Die Gemeinde trifft sich am Sonntag zum Gottesdienst. Die Gläubigen bringen sich mit ihren Charismen und Ämtern ein. P
19. Taufe P
20. Erstkommunion P
21. Firmung P
22. Ehe P
23. Ergänzung Steuerungsgruppe: Beichte
24. Caritas (= Einschränkung, die begleitet wird): Caritas als gelebter Glaube
25. Vernetzung! fördert Transparenz, neue Blickwinkel, individuelle Glaubenserfahrungen T
26. Positive Glaubensbotschaften an die Menschen im PV Corvey senden (Gott hat auch den PV Corvey im Blick!) T
27. Der biblische Glaube muss noch mehr erklärt werden T
28. Gemeinschaft/Seelsorge/Spiritualität/Glaubensvertiefung T
29. Präsenz in der Öffentlichkeit (vor Ort) T
30. Unterscheidung: Ehrenamt als *Mittel zum Zweck* (für die Kirchengemeinde) – als *praktische Arbeit*: Glauben leben (für andere/für sich) EAB

31. Kirche ist eine Organisation unter vielen, d. h. Konkurrenz, die Qualität entscheidet über Engagement/Teilnahme EAB
32. Katholisch angebundene Gruppen unterschiedlich stark, fließende Konfessionslinien, punktuelle Erfolgsmodelle EAB
33. Uns fehlt: (Leitungs-)Personal EAB
34. Aufgabenaufteilung hauptamtliche-ehrenamtliche Mitarbeiter – lokal-zentral EAB
35. Insgesamt findet Evangelisierung statt, jedoch auf konventionelle Art. Daher Steigerung der Innovation. EV
36. Zukunftsfähig: Seelsorge EV
37. Zukunftsfähig: Innovative Wege der Sakramentenkatechese EV
38. Uns fehlt: Information, Kenntnis voneinander, Terminabstimmung M
39. Uns fehlt: Mut zu Neuerungen; Mut zur Lücke M
40. Uns fehlt: Qualitätssicherung/Qualitätsanspruch M
41. Uns fehlt: Präsenz in Kommunalpolitik und Betrieben M
42. Zukunftsfähig: Transparenz; Berechenbarkeit; M
43. Zukunftsfähig: Jahresschwerpunkte bilden; Leuchttürme mit hohen Qualitäten M
44. Zukunftsfähig: Identifizierung zentraler Orte – Zuweisung von Schwerpunktaufgaben/Funktionen M
45. Zukunftsfähig: Vorbildfunktion der Kirche; Alleinstellungsmerkmale identifizieren M
46. Zukunftsfähig: Arbeitsfelder Schwache, Ältere, Asylsuchende, Kinder, Jugendliche M
47. Zukunftsfähig: Thema „Armut“ C
48. Zukunftsfähig: „Vernetzung“ C
49. Zukunftsfähig: Reale Präsenz C

**Ausgangspunkt 3:** Keine Aktivitäten beenden, wenn sie von Menschen getragen werden – gleichzeitig Neues im Blick haben und ermöglichen:

1. Der Kirchturm vor Ort ist wichtig! EAB
2. Entwicklung von innovativen und ortsübergreifenden Angeboten EA
3. Uns fehlt: Qualitätssicherung/Qualitätsanspruch M

**Ausgangspunkt 4:** „Harte Fakten“ vor Ort (Demografie, Personal Finanzen, Immobilien)

1. Randbedingungen bewerten (Haushalt, Sozialstruktur, Einwohnerzahlen, Personal; Infrastruktur) M
2. Prüfung: lokal ... regional ... global M
3. (Sozial- und andere) Strukturen haben sich verändert C
4. Verdeckte Armut nimmt zu C
5. Religionslehrer P (im Sinne von Einbeziehen) P
6. Pastorales Glaubenszentrum mit Jugend (Firmung, Ministranten) – Ort: Brenkhausen P
7. Nutzung und Aufgabe von Gebäuden P
8. Gottesdienstordnung P
9. Ansprechbarkeit P
10. Kirchliche Angestellte P
11. Rechtsform von Gemeinden im Pastoralverbund P
12. Information/Kommunikation P

13. Umsetzung der Konzepte (z. B. Ministranten) P
14. Vernetzung Kirchengemeinden P
15. es ist schwer beidem gerecht zu werden T
16. Eigenständigkeit und Eigenverantwortung stärken, fördern und wertschätzen T
17. Es braucht einen langen Atem T
18. Auf die Lebenswelt von Jugendlichen schauen T – Junge Menschen
19. Schwellenängste (gilt allgemein) T - Schwellenängste (gilt allgemein) T – Junge Menschen
20. Eigenverantwortung ist wichtig in Zukunft! T
21. Definieren von übergreifenden Themen! – Koop. Felder T
22. Stärkere Zusammenarbeit der Gremien KV und PGR T
23. Immobilienstruktur erstellen – für zentrale Aufgaben und Themen T
24. Informations- und Öffentlichkeitsarbeit T
25. Wenn sich keine EA mehr für den PGR und KV finden, dann müsste eine Fusionierung in den Blick kommen T
26. Aufgabenaufteilung hauptamtliche-ehrenamtliche Mitarbeiter – lokal-zentral EAB
27. Uns fehlt: Professionelle Werbung EV
28. Ortsgrößen und sozialer Kitt spiegeln sich – Kirche in Analogie zur Gesellschaft M
29. Uns fehlt: Blick über den Tellerrand; lokal vs. Regional M
30. Uns fehlt: Information, Kenntnis voneinander, Terminabstimmung M
31. Uns fehlt: Nutzung neuer Medien, Kommunikationsmittel und -systeme M
32. Uns fehlt: zentrale Terminverwaltung und Dateien – Zugriff darauf M
33. Uns fehlt: Qualitätssicherung/Qualitätsanspruch M
34. Zukunftsfähig: Projekte anstatt längerfristige Bindungen M
35. Zukunftsfähig: Fördertöpfe nutzen – LEADER u. a. M
36. Rückläufig: Kirchenbesuche M
37. Rückläufig: langfristige Bindungen von Ehrenamtlichen M
38. Rückläufig: Engagement der 25- bis 45-jährigen M
39. Rückläufig: soziale und kirchliche Bindungen in Familien M
40. Es gibt Caritas (Haltung und Aufgabe jedes Christen) und Caritasarbeit (in verfassten Organisationsstrukturen) in kirchlich organisierten Angeboten und in kommunalen und freien Angeboten. C
41. Uns fehlt: Caritatives Bewusstsein C
42. Uns fehlt: Ehrenamtliche Helfer, um mehr zu gestalten und mehr Angebote vorzuhalten C
43. Uns fehlt Größere Vernetzung C
44. Uns fehlt: Caritative Angebote C
45. Zukunftsfähig: „Vernetzung“ C
46. Rückläufig: Bereitschaft zu kontinuierlicher Zusammenarbeit C
47. Rückläufig: Caritasarbeit insgesamt C

**Ohne Zuordnung** zu den vier Ausgangspunkten

1. Sich Offenheit bewahren (Neugier, Entdeckerfreude) T
2. Positive Grundhaltung/Wohllollen ist erforderlich T
3. Charismen nicht verzwecken, erzwingen T



4. Positive Erfahrungen sammeln T
5. Die Grenzen zwischen den Ortschaften müssen fließender werden – auch in der Gremienarbeit T
6. Mut auf andere Menschen und Gemeinden zu zugehen T
7. Gefahr: Das derzeitige System hat keine Zukunft! T
8. Hauptamtliche „Verwalter“ als Ansprechpartner für HA und EA – Koordinator T
9. Mehr Ehrenamtliche T
10. Wenige schultern viel, Kernstadt Höxter Hauptamtliche – Dörfer Ehrenamtliche M
11. Angebote traditionell und Ü 50, aber: innovative Ansätze vorhanden M
12. Wo Pastöre vor Ort agieren, ist das Angebot inhaltlich anders. M
13. Zukunftsfähig: Ehe- und Familienberatung C
14. Rückläufig: Haussammlungen/„Gratulations“-Besuche C

## **7. Priorisierungen: Kern der Pastoralvereinbarung (Leitsatz, Herausforderungen, Ziele, Maßnahmvorschläge)**

Aus der Themenzuordnung haben Steuerungsgruppe und PV-Team zwischen Januar und April 2017 diese Priorisierungen gefunden, die den Kern der Pastoralvereinbarung bilden. Die Maßnahmvorschläge stammen aus PV-Team und Steuerungsgruppe:

### **Pastoralvereinbarung PVC**

#### **Ergebnis der Klausur der Steuerungsgruppe am 21.01.17**

#### **Aufbau**

1. Vorwort:
  - a. Inhalt aus den Beratungen während der Zeit des Pastoralen Prozesses erwachsen
  - b. Leitfaden zur Kirchenentwicklung für Interessierte (=> Interne Kommunikation!)
2. Einleitung:
  - a. Pastoralvereinbarung = Zielvereinbarung und Maßnahmenfestlegung für die Pastoral – Zielgruppe: Katholiken im PV – Träger: PV-Team, Gremien, Interessierte
  - b. Kern 1: Leitsatz als Orientierungspunkt
3. Aufgabe: Kirchenentwicklung i. S. einer Aneignung des Zukunftsbildes
4. Situation PVC: Beschreibung aufgrund der Datenbasis aus dem PP
5. Grundlegungen: theologische, anthropologische, „harte“ Ausgangspunkte als Krite-riologie (u. a. Zukunftsbild: Diskurs- und Pluralitätsorientierung)
6. Kern 2.1: Ziele zu den Herausforderungen
7. Kern 2.2: Maßnahmen
8. Überprüfungen/Fortschreibungen

## 9. Anlage: Datenmaterial

### **Leitsatz:**

**Im PVC wollen wir uns unserer von Gott geschenkten Würde bewusst werden und als Christen miteinander leben.**

### **5 Herausforderungen/10 Ziele:**

#### **1 Der Kirchturm vor Ort ist wichtig**

- Eigenständigkeit fördern und begleiten
- Gemeinde trifft sich zum Gottesdienst und lebt Gemeinschaft
- Sorge für die Menschen (z. B. Caritas, Senioren, Ökumene, Seelsorge)

#### **Ziele:**

- 1. Kirchliche Angebote finden eigenständig (ggf. begleitet) statt.**
- 2. Die Menschen vor Ort sind vernetzt und haben sich und den Anderen im Blick.**

#### Maßnahmen zu *Der Kirchturm vor Ort ist wichtig*

1. ...
2. ...
3. ...

#### Vorschläge Hr. Gorzolka:

1. Anerkennung/Wertschätzung des Ehrenamtes vor Ort durch Angebote von kofinanzierten Fortbildungen und Rüstzeiten.
2. Förderung und Unterstützung (ideell-finanziell) von lokalen Vorhaben wie Pfarrfeste, Treff und Klön nach der Messe, traditionelle Prozessionen, St. Martin, Sternsinger, Wanderungen, Filmabende, Konzerte zu Weihnachten, Goldkommunion, Seniorentreff, Wahllokal im Pfarrheim usw. Leitmotiv: Unsere Kirche und unser Pfarrheim werden zum sozialen Dorfmittelpunkt weiterentwickelt. KV und PGR werden Player auf der lokalen Ebene.
3. Aktive Unterstützung von Caritas, Flüchtlingshilfe, kfd und Senioren mit Erlösen aus den Gemeindeveranstaltungen und bereitzustellenden HH-Mitteln.

#### Vorschläge P. Nal

1. Die Mitglieder des PV-Corvey werden jährlich zu einer Selbstbesinnung und freiwilligen Selbstverpflichtung eingeladen: Was kann ich? / Wo liegen meine Begabungen (Charismen/Talente)? / Wo möchte ich sie im kommenden Jahr einbringen bzw. ausprobieren? / Wieviel Zeit bin ich bereit dafür freizuhalten?
2. Wir (HA) halten 'Coaching-Angebote' vor (bzw. organisieren 'Selbsthilfegruppen') – möglichst übergemeindlich – in denen die ehrenamtl. Mitarbeiter/innen ihr praktisches Tun reflektieren und Sicherheit gewinnen können.

#### Vorschläge P. Spittmann

1. In jedem Ort gibt es zu einem festgelegten Zeitpunkt eine Gemeindeversammlung, in der erklärt wird, wie die Zukunft aussehen wird. - > Kirchturm lebt durch die Menschen im Ort, sonst wird er geschlossen.
2. Vor Ort werden Teams gegründet, die ein Konzept für das kirchliche Leben im Ort entwickeln und dafür Sorge tragen, dass eine Familie des Glaubens entsteht. Die Teams werden im Vorfeld geschult und dann durch eine Person des PV-Teams begleitet.
3. Es werden überall „kirchliche Angebote“, die ohne hauptberufliches Personal durchgeführt werden können, entwickelt, ausprobiert und das, was funktioniert wird in einer Cloud für alle Orte als Angebot zugänglich gemacht.

#### Vorschläge Hr. Wöstefeld

1. Suche (2/33), Motivierung und Qualifizierung EA für ein örtliches kirchliches Angebot (1/35; 1/57; 2/18)
2. Stärkung und Berücksichtigung von Ortsgemeinschaften bei der Hinführung zum Glauben und der Sakramentenvorbereitung
3. Örtliche Wort-Gottes-Feiern mit anschließenden Gemeinschaftsangeboten

#### Vorschläge Krismanek

1. Fortentwicklung der Gremienarbeit: Zusammenarbeit PGR-KVs
2. Gottesdienstordnung, die einerseits den PV insgesamt und den Ort im Blick hat, andererseits die Eigenverantwortung fördert und stärkt

#### Vorschläge Fr. Pottmeier

1. Unterstützung bei Aus- und Fortbildungen der Ehrenamtlichen
2. Bekanntmachung der Möglichkeiten von Aus- und Fortbildung
3. Kirchenkaffee

#### Vorschläge Carsten Sperling:

1. Alle Getauften sind Geistliche. Die Kompetenz für Spiritualität kann nicht auf die Amtsträger eingeschränkt werden. Wir sorgen dafür, dass Frauen und Männer ausgebildet und befähigt werden, um in den Kirchorten und Einrichtungen das geistliche Leben zu fördern.  
Die Mitarbeiter werden primär ressourcenorientiert und weniger bedürfnisorientiert eingesetzt. Sie machen sich für ein Thema stark.  
Wir organisieren unterschiedliche Foren, indem sie sich in ihrer Arbeit übergemeindlich austauschen und vom anderen lernen können.
2. Die hauptberuflichen Mitarbeiter sind zuständig für die Pflege und Wertschätzung der ehrenamtlichen Mitarbeiter.
3. Der PGR kümmert sich um Angebote für den Kirchturm und hat die Menschen vor Ort im Blick.

#### Vorschläge D. Winkler:

1. Besuchsdienst

2. Kontakte zu Zugezogenen
3. Lektorenschulung

#### Vorschläge P. Grunze

1. Für alle Mitarbeitenden zugängliche, monatlich aktualisierte Sammlung der Kontaktdaten (Telefon, E-Mail, Anschrift) aller ehrenamtlichen und nebenamtlichen Mitarbeiter/innen, einmal sortiert nach Ortschaft (Gemeinde) und einmal sortiert nach Themen (z.B. Caritas, Organisten, Sternsingen, etc.) *sehr dringend und lange überfällig!*
2. konkrete Angebote zur Danksagung und Wertschätzung der ehrenamtlichen Kräfte und Erstattung von Auslagen für die ehrenamtliche Arbeit

#### Vorschläge GR'in Dinand:

1. Wir werben in den Gemeinden für die Übernahme und die Sorge in der eigenen Gemeinde, damit sie auf Zukunft hin, Bestand haben kann. Eine Kirche, die durch Gebet und Leben aktiv ist, wird auch in Zukunft lebendig sein.
2. Wir stärken das Miteinander in den Ortschaften, suchen Multiplikatoren und bilden diese gezielt aus (Wortgottesdienstleiter, Leiterschulungen für Jugendarbeit, PGR Arbeit, Sakramentenkatechese etc.)
3. Wir wertschätzen das Ehrenamt in den Gemeinden und laden alle Ehrenamtlichen zu einem großen Sommerfest ein!

#### Vorschläge D. Fabritz:

1. Das Pastoralteam unternimmt (Gemeinde für Gemeinde) gemeinsam Hausbesuche

#### Vorschläge M.L. Bittger:

1. Ehrenamtliche erhalten durch HA Informationen zur Aus- und Weiterbildung in ihren Bereichen und können daran kostenfrei teilnehmen. Sie werden als „Seelsorger“ und „Seelsorgerinnen“ ihrer Gemeinde durch PV-Leiter oder PV-HA beauftragt.
2. Gruppen und Vereine gestalten für ihre Gemeinde Gottesdienste und laden anschl. alle zu einem gemeinsamen einfachen Mittagessen ein.
3. Gruppen und Vereine bilden Kooperationen und vernetzen sich ggf. im PV / mit anderen christlichen Kirchen (z.B. gemeinsame Kinderbibeltage, Familienwochenenden, Pilgerwege, ...)

## **2 Leuchtturmprojekte: Menschen mit innovativen und attraktiven Angeboten erreichen**

- Angebote in Corvey
- Geistliches Zentrum Brenkhausen: Ort, an dem geistl. Lebend ausstrahlend stattfindet
- Besondere Gottesdienste (Sommerkirche, Vitus, Heiligenberg, Jugendgottesdienste, Pilgern, ...)
- Innovatives mit einladender Ausstrahlung (auch in Zusammenarbeit mit anderen)
- Angebote Kirchenmusik

### Ziele:

1. **Wir erwecken Aufmerksamkeit und Aufbruchsstimmung über die Gemeinde- und Ortsgrenzen hinaus.**
2. **Wir erreichen auch neue Zielgruppen.**

### Maßnahmen zu *Leuchtturmprojekte*

1. ...
2. ...
3. ...

### Vorschläge Hr. Gorzolka

1. Zur Stärkung des „WIR-Gefühls“ und zur Verbesserung der Außenwahrnehmung finden pro Jahr statt: Sommerkirche, 2-3 Hochwertkonzerte, 1-2 Jugendevents, 1 Veranstaltung Ökumene, 1 Pastoralverbundstag (Vitus oder neues Muster)
2. Zuweisung von besonderen Aufgaben und Vorhaben z. B. an Nikolai, Brenkhausen und HB mit baulicher und thematischer Ausplanung (Anträge ans Bistum)
3. Angebote für Studienreisen und Wallfahrten runden das Programm ab

### Vorschläge P. Nal

1. Wir (HA) nehmen selber eine positiv-motivierende (optimistische) Grundhaltung ein – ohne zu überfordern – und bieten uns als Mitstreiter an. (Wir wissen auch das Wenige und Kleine wertzuschätzen und geben entsprechend Rückmeldung).

### Vorschläge P. Spittmann

1. Pastor Spittmann entwickelt mit dem Erzbistum, Bischof Damian und einem örtlichen Team aus dem PV ein Konzept für Brenkhausen als Ort für beständiges geistliches Leben, altersübergreifende Angebote (geistlich und katechetisch) und die Möglichkeit, dass junge Christen eine Heimat finden
2. Bestehende „Leuchttürme“ werden unterstützt und weiterentwickelt.

### Vorschläge Hr. Wöstefeld

1. Gutes Angebot an Gottesdiensten für Jugendliche (Botschaft Gottes, Musik, Beleuchtung, Zeit und Örtlichkeit der Altersgruppe gerecht)
2. Sommerkirche
3. Angebote für gemeinschaftliches Pilgern und Fahrten für verschiedene Altersgruppen (insbesondere Jugendliche, Ältere)

### Vorschlag Krismanek

1. (Fortschreibung der) Integration der Welterbestätte Corvey in die Pastoral des PV durch traditionelle und innovative Angebote
2. Leuchtturmstelle Kirchenmusik

### Vorschläge Fr. Pottmeier

1. Ausbau der Sommerkirche/Gestaltung vielleicht auch mal durch Jugendliche

2. Angebot von anders gestalteten Messen (anderer Ort oder anderer Ablauf; erklärte Messen für „Erwachsene und Kinder“)
3. Ökumenischer Kirchentag

#### Vorschläge Carsten Sperling:

1. Ein Gottesdienstteam bietet dezentral etwas andere Gottesdienste an einem Sonntag im Monat um 17.00 Uhr an.
2. Für Familien gibt es Angebote in St. Peter und Paul, Höxter.

#### Vorschläge D. Winkler

1. Musikalisches Abendgebet in Corvey
2. Segnungsgottesdienste vor allem für Kinder (Blasiussegen)
3. Kirchenkonzerte

#### Vorschläge P. Grunze

1. Profilierung der Pastoralen Orte (z.B. Umbau der St. Peter und Paul Kirche zu einer Jugendkirche, Citypastoral in den Räumen der Dechanei, Tourismusseelsorge in Corvey)
2. weniger reguläre Gottesdienste, mehr einmalige Projekte, auch in Zusammenarbeit mit evangelischen und nichtkirchlichen Gruppen in Höxter

#### Vorschläge Gr'in Dinand

1. Wir animieren und unterstützen die Gemeinden vor Ort, punktuelle Highlights auf die Beine zu stellen (z.B. Gospelworkshop, Musical, Konzert, Lichtinstallationen im Kirchenraum).
2. Wir organisieren zu Pfingsten eine Zeltkirche mit Angeboten insbesondere für Familien an einem zentralen Ort im Pastoralverbund.
3. Wir feiern Fronleichnam auf dem Weserdampfer!

#### Vorschläge D. Fabritz

1. Besinnungstage, Exerzitien, Bibelabende, Glaubensgespräche, Theologisches, Gebetskreise

#### Vorschläge M.L. Bittger:

1. Attraktive Veranstaltungsorte wählen; Raumangebot bedenken; die Raumgestaltung mancher Pfarrheime ist wenig einladend, unattraktiv und schrecken „neue“ Zielgruppen eher ab; Veranstaltungsort muss nicht immer das Pfarrheim oder die Kirche sein; es kann auch ein Betrieb, Marktplatz, Schule, Kita, .... sein
2. Ausschau halten nach möglichen Projekten, die durch das Bistum oder die Hilfswerke unterstützt werden, indem sie Mitarbeiter oder Projektobjekte (z.B. Missio – Truck, Glaubensmobil) zur Verfügung stellen
3. Film-Gottesdienste!

### **3 Pastorale Orte/Evangelisierung: Durchgehendes Angebot in unterschiedlichen Lebenslagen (Glaubenseinstieg, Glaubensvertiefung)**

- Krankenhaus, Seniorenhaus
- KiTa- und Schulpastoral
- Ministranten
- Sakramentenpastoral
- Familie
- Jugend

#### **Ziele:**

- 1. Wir sind da, wo die Menschen sind.**
- 2. Es gibt Angebote zum Glaubenseinstieg und zur Glaubensvertiefung.**

#### Maßnahmen zu *Evangelisierung: pastorale Orte*

1. ...
2. ...
3. ...

#### Vorschläge Carsten Sperling:

1. Es gibt viel Potenzial, wie eine „neue“ Familienpastoral aussehen könnte, aber auch zu wenig Bereitschaft, traditionelle Formen und Angebote aufzugeben. Wir suchen eine innovative Perspektivgruppe, die überlegt, wie zukünftig andere und mutige Wege gegangen werden können. (Konzept/Familien-und Sakramentenpastoral).
2. Für die Zukunft der Kirche sind vor allem Kinder und Jugendliche in den Blick zu nehmen. Die Schule als Ort der Glaubensweitergabe muss entdeckt werden. Religionslehrer werden als Gesprächspartner der Pastoral gesucht.
3. Wir führen Familien „am Kirchturm“ zusammen, um das Glaubensleben durch Impulse und vertiefende Maßnahmen zu stärken (Familienkreis,...)

#### Vorschläge D. Winkler:

1. Geistliche Tage für Lektoren, Kommunionhelfer, Küster und Organisten

#### Vorschläge P. Grunze

1. Gründung von Bibel-, Gesprächs-, Hauskreisen, evtl. nach Zielgruppen (für Singles, für Männer U 50, für junge Eltern, für kirchliche Mitarbeiter, für Reiselustige etc.)
2. Verbindliche Teilnahme von Eltern, die ihre Kinder taufen lassen, an einem oder mehreren Elternabenden
3. Bewerbung und Vermittlung von Ehevorbereitungskursen bei der ersten Kontaktaufnahme von Brautpaaren wegen einer Trauanfrage
4. Jährliche Ausgabe einer „Mitgliederzeitung“ mit wirklich interessanten Zahlen, Fakten, theologischen Inhalten, kirchlichen Entwicklungen für alle Haushalte

#### Vorschläge Gr'in Dinand

1. Wir verstärken und sichern unser Angebot in den Schulen, da wir genau hier Kinder und Jugendliche erreichen, durch Schulpastoral, Gottesdienste, punktuelle Angebote zu den geprägten Zeiten, Seelsorgestunde.
2. Wir kümmern uns verstärkt um unsere Katholischen Kindergärten – bieten religionspädagogische Fortbildungen für die Erzieherinnen an sowie thematische Nachmittage für die Eltern.
3. Wir suchen neue zeitgemäße Wege in der Sakramentenkatechese!

#### Vorschläge D. Fabritz

1. Betriebsseelsorge

#### Vorschläge M.L. Bittger:

1. Niederschwellige (Gottesdienst-) Angebote in Kooperation mit Einrichtungen, Schulen, Kitas, Büchereien, anderen christl. Kirchen und Religionsgemeinschaften .... (z.B. Segnungsgottesdienste für verschiedene Zielgruppen und Anlässe; Adoniakonzert; Friedensgebet; Nacht der Lichter; ...)
2. Kurze geistliche Impulse (täglich in der Fasten- und Adventszeit; zu christl. Festen und Anlässen), die man auf Wunsch zugeschickt bekommt (u.a. Facebook, ...) - Nutzung der Angebote vom Bistum (Berufungspastoral)
3. Wir gehen an die „Ränder“ und hören Menschen zu (z.B. dorthin, wo Menschen gescheitert, arbeitslos geworden, Ehen zerbrochen sind)

#### Vorschläge Hr. Gorzolka

1. Wir stellen eine halbe Stelle GR für Kita- und Schulpastoral bereit und kofinanzieren derartige Vorhaben.
2. Wir bieten alle 2-3 Jahre eine kofinanzierte Messdienerfreizeit, eine Familienfreizeit und eine Seniorenfreizeit an
3. Die Spendung der Sakramente und deren Organisation (lokal-zentral) wird von Jahr zu Jahr unter den Prämissen Personal - Wünsche der Gemeinden überdacht/geplant.

#### Vorschläge P. Nal

1. *(Angebote zum Glaubenseinstieg und zur Glaubensvertiefung werden zielgruppenorientiert und altersspezifisch vorgehalten)*

#### Vorschläge P. Spittmann

1. Das Ministrantenkonzept wird weiter mit Pastor Spittmann durchgeführt und die in Hardehausen erarbeiteten Ergebnisse werden umgesetzt.
2. Lehrer/innen mit Missio und Kath.-KiTa Personal werden zu GlaubensMultiplikatoren ausgebildet und mit dem PV-Team vernetzt. Zusätzlich werden punktuelle katholische Projekte in der weiterführenden Schule angeboten, die die Jugendlichen in die Gemeinde führt. In der KiTa werden Angebote für die Eltern gemacht, die auch in die Orts-Gemeinde führen. In den GS werden, soweit möglich Seelsorge-Stunden durchgeführt.



3. Für die Kommunionvorbereitung und Firmung werden Bildungsmodule entwickelt, die belegt werden müssen. Wer alle nötigen Module nachweisen kann, wird zu den Sakramenten nach einer Prüfung zugelassen. Die Module sollen Elemente für die Zielgruppe und zusätzlich für die Eltern beinhalten. Die Verantwortung an der Teilnahme liegt bei den Familien/Jugendlichen. Es gibt keine Zwangsrekrutierung mehr.

#### Vorschläge Hr. Wöstefeld

1. Evangelisierung findet in allen Gemeinden mit unterschiedlichen Angeboten für alle Gemeindemitglieder, für alle Altersgruppen und Gesellschaftskreise statt.
2. Innovative Angebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

#### Vorschläge Fr. Pottmeier

1. Zusammenarbeit der Lehrer und des Pastoralteams an Schulen in geeigneten Feldern
2. Ausbau der Ministrantenarbeit; was wollen die Ministranten?

### **4 Öffentlichkeitsarbeit: Wahrnehmung in der gesamten Öffentlichkeit**

Dazu gehört/gehören:

- Digitale Medien (Facebook, Homepage, App)
- Printmedien: Pfarrbrief, Pfarrnachrichten
- Professionelle Werbung und Darstellung (Vernetzung, corporate design)

#### **Ziele:**

- 1. Wir sind in der Öffentlichkeit positiv sichtbar.**
- 2. Unsere christliche Botschaft und unsere Angebote werden wahrgenommen.**

Maßnahmen zu *Öffentlichkeitsarbeit*

1. ...
2. ...
3. ...

#### Vorschlag Carsten Sperling

1. Für die Wahrnehmung unterschiedlicher Angebote in den Gemeinden, braucht es professionelle Mitarbeiter – „Marketingabteilung“

#### Vorschläge D. Winkler

1. Empfang (oder Essen) für Vertr. von Politik, Presse, Ökumene pp.,
2. Kurse für Personen, die aus den Gemeinden berichten in Presse und Internet

#### Vorschläge P. Grunze

1. Jährliche Ausgabe einer „Mitgliederzeitung“ mit wirklich interessanten Zahlen, Fakten, theologischen Inhalten, kirchlichen Entwicklungen für alle Haushalte ...
2. Anstellung eines Mitarbeiters für Öffentlichkeitsarbeit (Pressereferent) zum Gestalten der Homepage, Schreiben der Pfarrnachrichten, Entwerfen von Plakaten, Fütterung der Presse mit Informationen, Redaktionelle Hauptverantwortung für die Mitgliederzeitung etc.

#### Vorschläge Gr'in Dinand

1. Wir gestalten die Pfarrnachrichten neu und geben das in professionelle Hände ab.
2. Wir zeigen mehr Präsenz durch Berichte in den örtlichen Zeitungen!

#### Vorschläge D. Fabritz

1. eigene Radiosendung, z.B. in Verbindung mit Radio Hochstift

#### Vorschläge M.L. Bittger:

1. Kooperation mit anderen Trägern (z.B. mit VHS) - Veranstaltungen werden z.B. im VHS Heft (das halbjährlich erscheint) veröffentlicht und erreichen einen anderen und größeren Leserkreis.
2. Veröffentlichung in Tageszeitungen, täglichen Anzeigern, OWZ, Huxaria, ... (Zeitungen, die an alle Haushalte verteilt werden!)
3. Einladung der Presse zu Veranstaltungen (nicht nur Ankündigung von Veranstaltungen, sondern auch Berichte über Durchführung!)

#### Vorschläge Hr. Gorzolka

1. Zur Verbesserung der Wahrnehmung von außen: Benennung/Beauftragung eines „Medienprofis“ zur Optimierung von Homepage, Internet, interaktiven Angeboten und Pressearbeit
2. Logos, Flyer, Sticker, T-Shirts, Beflaggung der Kirchen und Immobilien, Pfarrbriefe, Werbematerial, Roll-Ups etc. professionell aus einem Guss; Sponsoring ist dabei keine Schande und Trommeln gehört zum Handwerk selbst bei Mutter Kirche.
3. Jede KG erstellt einen professionellen Flyer über ihre Kirche(n), Vorhaben, Termine, Kita(s) und schreibt ihn jährlich fort.

#### Vorschläge P. Nal

1. Wir suchen begabte Leute, die in einem Redaktionsteam unsere Inhalte und Veranstaltungen (nicht nur Würstchen grillen und Kaffee trinken) professionell in die Öffentlichkeit tragen.
2. Wir suchen begabte Leute (bzw. laden sie ein), die die öffentlichen Themen im christlichen Kontext diskutieren.

#### Vorschläge P. Spittmann

1. Es wird ein Corporate Design entwickelt
2. Der Pfarrbrief wird abgeschafft. Dafür tritt eine 1/4 jährliche Broschüre mit Berichten und wichtigen zukünftigen Terminen. Die Intentionen mit den Gottesdienstzeiten des Ortes werden verteilt. Das, was verkündet werden soll, wird durch Ortssprecher nur im Gottesdienst verkündet. - Wichtige Ortsübergreifende Dinge werden über das Publicandum vermeldet. Die Gottesdienste über den Ort hinaus werden als Mantel zu den Intentionen gegeben (ALLE ORTE!!).
3. Alle Schaukästen werden digitalisiert (Flatscreen mit Touch) und vernetzt, so dass alle Angebote/Publicandum/Beerdigungen etc.) des PVs zentral eingespeist werden können.

Vorschläge Hr. Wöstefeld

1. Ausbau der örtlichen kirchlichen Information und Kommunikation über Internet und neue Medien (Die Mittel sind dem Ziel und der Zielgruppe anzupassen)
2. Einsatz von Werbemedien für die zeitgerecht übersetzte christliche Botschaft (Predigt Dr. Kr. vom 29.1. /Bergpredigt heute)

Vorschläge Fr. Pottmeier

1. Aktualisierung der Homepage

### **5 Aufbaustrukturen: Die Struktur folgt dem pastoralen Auftrag (= Nr. 1-4)**

- Informations- und Kommunikationsstrukturen
- Strukturentwicklung im Blick behalten
- Zusammenwirken Hauptamtliche und Ehrenamtliche, Teilhabestrukturen (FA, KVs, PVR, PGRs)
- Aufbaustruktur lokal und zentral
- Finanzen

**Ziele:**

- 1. Die Struktur dient der Pastoral.**
- 2. Hauptamtliche und Ehrenamtliche tragen die Pastoral gemeinsam.**

Maßnahmen zu *Aufbaustrukturen*

1. ...
2. ...
3. ...

Vorschläge Carsten Sperling

1. In den bisherigen Prozessen standen die Strukturfragen im Mittelpunkt. Wir brauchen eine gemeinsame Zielverständigung (Vision). Wie möchten wir als Pastoralverbund Corvey wahrgenommen werden?
2. Der Pastoralverbund Corvey ist mit seinen Einzelgemeinden neu in kleinere Einheiten zu strukturieren. Dabei soll das Prinzip der Subsidiarität praktiziert werden.

Vorschlag P. Grunze

1. Fusionierung von Gemeinden

Vorschläge M.L. Bittger:

1. Bewusstsein schaffen: Haupt- und Ehrenamtliche sind gemeinsam Träger der Seelsorge und somit Seelsorger
2. Predigtreihe (z.B. in der Fastenzeit 2018) oder PV-Ehrenamtstag zum Thema: „Wie hat Jesus Gemeinde gewollt?“ oder „Gemeindemodelle der kleinen christl. Gemeinschaften“ - Mitarbeiter/innen unseres Bistums, die zu einer Bildungsreise auf den Philippinen zu diesem Thema waren, gestalten diesen Tag (z.B. Silke Otte, Bildungs-

stätte St. Bonifatius, Elkeringhausen) oder pastorale Mitarbeiter der Gemeinden unserer Partnerdiözese Le Mans, die bereits seit Jahrzehnten ohne Priester und HA in ihren Gemeinden arbeiten (=> Mut machende Praxisbeispiele!)

## 8. Beratung und Beschluss der Pastoralvereinbarung

Die Beratung des Textes der Pastoralvereinbarung erfolgte in der Zeit zwischen dem 25. April und dem 10. Juni 2017 in den Kirchengemeinden in gemeinsamer Sitzung von PGR und KV, moderiert von den PGR-Begleitern aus dem PV-Team.

Die Beratungsergebnisse zur „Beratungsvorlage“ der Pastoralvereinbarung sind jeweils auf der Internetseite des Pastoralverbundes eingestellt worden. Bedenken und Anregungen sowie Verständnisfragen aus den Gremien sind von Steuerungsgruppe und PV-Team ausgewertet worden. Auf dieser Grundlange ist die „Entscheidungsvorlage“ der Pastoralvereinbarung erstellt worden, die in gemeinsamer Sitzung der 1. stellv. KV-, der PGR-Vorsitzenden und des PV-Teams am 29. Juni 2017 zur Abstimmung steht.

### a) *Beratungsergebnisse aus den Kirchengemeinden und Stellungnahme der Steuerungsgruppe und des PV-Teams*

Die Beratungsergebnisse aus den Kirchengemeinden (= Rückmeldungen, Bedenken/Anregungen) sind kapitelweise angeordnet; die Kirchengemeinde ist am Ende des Eintrags markiert (#). Die Stellungnahmen der Steuerungsgruppe vom 13. Juni 2017 zu den Beratungsergebnissen sind vom PV-Team im Dienstgespräch am 20. Juni 2017 besprochen und in der vorliegenden Form angenommen worden. Anschließend hatten Gremien die Möglichkeit, bis zum 26. Juni 2017 dazu Stellung zu nehmen.

**Beratung der Pastoralvereinbarung (= Beratungsentwurf) in den Kirchengemeinden des PR PV Corvey durch KVs und PGRs in gemeinsamer Sitzung, moderiert von den PGR-Begleitern aus dem PV-Team – *ergänzt durch die Stellungnahmen von Steuerungsgruppe und PV-Team***

#### **Kategorien:**

I

Schriftfarbe schwarz: Rückmeldung Kirchengemeinde

Schriftfarbe blau: Kategorisierung

Schriftfarbe rot: Äußerung Steuerungsgruppe (StrG), PV-Team, PV-Leiter

II

**1 B/A** Bedenken/Anregungen, die ggf. zu einer Textänderung in der Pastoralvereinbarung führen

**2 A** Anfrage/Antwort: Beantwortung/Stellungnahme durch Steuerungsgruppe (StrG), PV-Leiter und/oder PV-Team

### **Einleitung**

1. Seite 1, # 1: Der PGR und KV St. Peter und Paul geben zu bedenken, dass der Zeitraum „Herbst 2014 bis Mitte 2017“ zu unspezifisch ist und nicht wie angegeben drei Jahre abbildet. Wir schlagen daher folgende Änderung vor: „Die Pastoralvereinbarung ist das Ergebnis eines fast dreijährigen Beratungsprozesses, der im Herbst 2014 begonnen wurde.“ #Höxter, St. Peter und Paul

**G:**

**Änderungsvorschlag übernehmen**

### **Kapitel 1: Pastoraler Raum Pastoralverbund Corvey**

1. Ohne Seitenangabe „Wir, KV und PGR von Stahle, geben zu bedenken, dass z.B. das Bistum Passau bei der Besetzung von Priesterstellen auch Geistliche aus anderen Ländern (z.B. Indien) miteinbezieht. Warum geschieht dies nicht im Erzbistum Paderborn? #Stahle

**A/Antwort der StrG+PV-Team:**

**Die Personalplanung für das Pastorale Personal liegt beim Erzbistum und ist damit nicht Gegenstand der Pastoralvereinbarung. Das Bedenken wird in die Anlage zur Pastoralvereinbarung aufgenommen und an die Hauptabteilung Pastorale Dienste/Erzbistum weitergeleitet.**

2. Ohne Seitenangabe Die Aufteilung nach Themen und Türmen empfinden wir als sehr gut und auch die gemeinsame Erstkommunionvorbereitung. Allerdings würden wir uns wünschen, dass die Erstkommunion in den einzelnen Gemeinden gefeiert wird und nicht zentral in wenigen Orten, so dass viele Verwandte die Messe nicht mitfeiern können, da ihnen im Vorhinein gesagt wurde, dass bei 30 Kindern nicht alle Gäste in der Kirche Platz finden. Und darüber hinaus ist es für Gemeinde und Familien schön, die Feier auch in der Ortskirche zu erleben. #Albaxen

**A/Antwort der StrG+PV-Team:**

**Das Anliegen einer örtlichen Erstkommunionfeier ist nachvollziehbar. Die Verantwortlichen für die Erstkommunionvorbereitung nehmen dies zur Kenntnis, wie zentrale und örtliche Interessen und Notwendigkeiten miteinander weiter sinnvoll verbunden werden können.**

3. Ohne Seitenangabe Die vom Bistum angekündigte Personalentwicklung mit 2,5 Priester- und 2 Gemeindereferentinnenstellen sehen wir sehr kritisch. Es müssten vom Bistum weitere Personen für bestimmte Aufgabenbereiche eingestellt werden, wenn die Priester- und Gemeindereferenzahlen so abnehmen. Zusätzlich müsste öffentlich mehr für den Beruf der Gemeindereferenten geworben werden. #Albaxen

**A:**

**s. Antwort/Stellungnahme zu Nr. 1**

4. Seite 1 # 1: Der PGR und KV St. Peter und Paul geben zu bedenken, dass in der zweiten Zeile mit „werden“ das Präsens verwendet wird, während alles andere in der Vergangen-

heitsform geschrieben wurde. Wir schlagen daher vor „werden“ durch „wurden“ zu ersetzen. # Höxter, St. Peter und Paul

G:

#### Änderungsvorschlag übernehmen

- Seite 4 # 7: Der PGR und KV St. Peter und Paul geben zu bedenken, dass die Auflistung der Beispiele am Ende des ersten Unterpunktes zu geschlossen erscheint und schlagen daher vor, von „Kindertagesstätten, Schulen und Vereinen“ zu sprechen. # Höxter, St. Peter und Paul

G:

#### Änderungsvorschlag übernehmen

- Seite 5 # 10: Der PGR und KV Lühtringen geben zu bedenken, dass die Kitas sehr wichtige Einrichtungen der Kirche am Ort sind und bitten daher, die Kitas ganz ausdrücklich in der Tabelle „Aufbaustruktur Themen und Türme“ unter „Türme“ als Beispiel mit aufzuführen. #Lühtringen

#### Stellungnahme der StrG+PV-Team:

Die Aufbaustruktur „Themen und Türme“ sollte auf „Überschneidungen“ geprüft werden bzw. konkretisiert werden: KiTas sind sowohl eine wichtige Einrichtung der Kirche am Ort wie auch eine zentrale Aufgabe für PV-Team/Pastoralverbund.

- Seite 5 #10 Erstkommunion: *KV und PGR regen an, die Erstkommunion zukünftig wieder in den einzelnen Gemeinden (Türme) zu spenden. Die Vorbereitung der Kinder kann dabei teilweise zentral erfolgen.* – Die derzeitige Regelung mit zentralen Erstkommunionfeiern führt dazu, dass die Kinder weniger Bindung zur örtlichen Kirche und zur Gemeinde entwickeln. Diese „Entfremdung“ trifft auch auf die Eltern der Kommunionkinder zu. Vorbereitung und Durchführung einer örtlichen Erstkommunionfeier führt Eltern und Kinder an die Kirche heran und verhilft teilweise auch zu einer zumindest zeitlichen Bindung. #Lüt-marsen

A:

#### S. Antwort/Stellungnahme zu Nr. 2

- Seite 5: „Wir, KV und PGR von Stahle, geben zu bedenken, dass die bestehenden Pfarrbüros als Anlaufstelle (auch für seelsorgliche Fragen / Kontaktstunden) erhalten bleiben müssen und nicht in Zukunft aufgelöst werden. | Bei der Aufbaustruktur bitten wir zu den besonderen Ortstraditionen (Aufgaben, die am Kirchturm erfüllt werden müssen) die jährliche Lobprozession zur Wallfahrtskapelle in Stahle mitaufzunehmen. #Stahle

#### A/Stellungnahme der StrG+PV-Team:

Es ist wichtig, die Pfarrbüros als Kontaktstellen vor Ort zu erhalten. | Gleiches gilt für den Erhalt der Ortstraditionen in den Dörfern, wobei dazu das Mittun der örtlichen Kirchengemeinden unerlässlich ist. Unberührt davon werden in der Pastoralvereinbarung Ortstraditionen, die überörtliche Bedeutung haben, abgebildet.

- Seite 5: Erläuterung des Begriffs ‘zentral’ – Der Begriff ‘zentral’ muss keineswegs identisch bzw. gleichbedeutend mit ‘Höxter’ sein. Zentral zu erfüllende Aufgabenbereiche

können durchaus auch in Gemeinden außerhalb der Innenstadt angesiedelt sein. #Fürstenau

**B/A: Anregung/Stellungnahme der StrG+PV-Team:**

Übernahme dieser Anregung in die vorläufige Entscheidungsvorlage, in dieser Formulierung, als Anmerkung zur Tabelle Seite 5:

Unter „zentral“ zu erfüllenden Aufgaben sind Aufgaben zu verstehen, die an einer Stelle im Pastoralverbund (Kernstadt oder Dörfer) gebündelt für den Pastoralverbund angesiedelt sind.

10. Seite 5: Erläuterung des Begriffs ‘zentral’ – Der Begriff ‘zentral’ muss keineswegs identisch bzw. gleichbedeutend mit ‘Höxter’ sein. Zentral zu erfüllende Aufgabenbereiche können durchaus auch in Gemeinden des Pastoralverbundes angesiedelt sein. #Stahle

**B/A:**

**S. Antwort/Stellungnahme zu Nr. 9**

11. Seite 6, #13: Ergänzung (PGR Boffzen): Kinder- und Jugendmusik #Corvey (KV), Boffzen (PGR)

**B/A: Anregung/Stellungnahmen StrG+PV-Team:**

Übernahme dieser Anregung in die vorläufige Entscheidungsvorlage, in dieser Formulierung: „... liegt, für die Pastoral in allen Altersgruppen qualitativ zu heben zu können.“

12. Seite 6: Zur Wohnsituation der Priester Warum müssen alle 2,5 Stellen der Priester ihren Wohnsitz in Höxter bzw. in Brenkhausen haben? #Stahle

**A/Antwort StrG+PV-Team:**

Die Wohnsituation der Priester ist der Geschichte und Situation des Pastoralverbundes geschuldet: Der Pfarrdechant als Pfarrer an St. Nikolai ist verpflichtet, in „seinem“ Pfarrhaus (= Dechanei; sog. Residenzpflicht) zu wohnen. In Brenkhausen ist neben der staatlichen Baulast für das Pfarrhaus ein Miteinander mit dem koptischen Bistum im Blick zu haben. Der Wohnort des Krankhauseelsorgers ist einerseits von der Nähe zum Krankenhaus abhängig, andererseits eine Entscheidung des ehem. PV Höxter 2013, die eben die Nähe zum Krankenhaus im Blick hatte.

## **Kapitel 2: Pastoraler Prozess**

1. Ohne Seitenangabe Die geistliche/spirituelle Grundlage für den Prozess der Pastoralvereinbarung fehlte. Das Glaubenszeugnis von Dr. Andreas Koritensky aus Paderborn war dafür völlig unzureichend. Für die Zukunft sollte diese wichtige Grundlage deutlicher werden (Der pastorale Prozess ist nicht nur ein organisatorischer Prozess!). #Stahle

**A/Antwort StrG+PV-Team:**

Die vorliegende Pastoralvereinbarung ist ein Leitfaden für die Kirchenentwicklung, der einen Rahmen für das geistliche/spirituelle Leben schaffen will. An uns ist es jetzt, diesen Rahmen mit „Inhalt“ zu füllen. Dazu sollen die in Kapitel 4 aufgeführten Maßnahmen erste Schritte sein.

- Seite 2/3 # 11: Der PGR und KV St. Peter und Paul geben zu bedenken, dass der Hinweis auf 50 Teilnehmer doppelt ist und schlagen daher vor, die Klammer am Ende samt Inhalt zu streichen. #Höxter, St. Peter und Paul

G:

Änderungsvorschlag übernehmen

- Seite 3 # 13: Der PGR und KV St. Peter und Paul geben zu bedenken, dass die Formulierung „Kirche von Corvey“ angesichts der Bekanntheit der Welterbestätte missverständlich ist, als ob es um Corvey ginge und schlagen daher die Formulierung „Wozu bist du da, Pastoralverbund Corvey?“ vor. #Höxter, St. Peter und Paul

B/A/Stellungnahme StrG+PV-Team:

Zu diesem Missverständnis könnte es durchaus kommen. Daher Übernahme dieser Anregung in die vorläufige Entscheidungsvorlage, in dieser Formulierung: „Wozu bist du da, Kirche im Pastoralen Raum Corvey?“

- Seite 3 # 14: Der PGR und KV St. Peter und Paul geben zu bedenken, dass die Angaben der Zeiträume in der Tabelle völlig uneinheitlich sind und schlagen daher vor, jeweils den Monat und die Jahreszahl zu nennen. #Höxter, St. Peter und Paul

G:

Änderungsvorschlag übernehmen

### Kapitel 3: Grundlegungen

- Ohne Seitenangabe 1. Kirchenentwicklung in Einheit und Vielfalt #1 - ... Vor Ort soll es um eine PARTIZIPATIV gestaltete... —> Vorschlag: Wort „partizipativ“ mit Sternchen \* hier schon zu erklären, da das Wort für Leser nicht geläufig ist #Brenkhausen

B/A/Stellungnahme der StrG+PV-Team:

Übernahme dieser Anregung in die vorläufige Entscheidungsvorlage, in dieser Formulierung: <Bulletpoint 2:> Vor Ort soll es um eine partizipativ gestaltete ... Kirchenentwicklung ... <Absatz> Unter Partizipation verstehen wir eine Mitentscheidung aller Getauften bzw. Mitarbeitenden in einem definierten Rahmen, der einerseits durch eine Grundlinienkompetenz des theologisch Verantwortlichen, andererseits durch kirchliche Vorgaben (Kirchenrecht, Entscheidungen des Erzbistums u. ä.) abgesteckt ist.

- Ohne Seitenangabe 3. Konkretisierungen für Entscheidungsprozesse —> Hier besteht der Wunsch am Anfang einen Bezug zu:“ 4. Maßnahmen #7" in Kapitel 4. herzustellen. Für die KV's sind „Maßnahmen“ missverständlich (Baumaßnahmen etc.), da sie mit der Brille des Geldes schauen, nicht mit der pastoralen. #Brenkhausen

A/Stellungnahme der StrG+PV-Team:

Eine Konkretisierung des Begriffes „Maßnahmen“ ist sinnvoll: Mit „Maßnahmen“ in den Grundlegungen Nr. 3 ist jede Form von Maßnahmen gemeint, sowohl Baumaßnahmen als auch die konkret in Kap. 4 aufgeführten Maßnahmen. M. a. W.: Die Konkretisierungen gelten für sämtliche Maßnahmen. Daher Übernahme in dieser Formulierung: ... die für Festlegungen und sämtliche Maßnahmen (dazu zählen Baumaßnahmen, Maßnahmen in Kap. 4 der Pastoralvereinbarung) ...



3. Ohne Seitenangabe Zur Pastoralvereinbarung insgesamt wie zu Kapitel 3: Der Text ist sehr theorielastig. #Bruchhausen
4. Seite 1, # 3: „Wir, KV und PGR von Stahle, geben zu bedenken, dass uns bei der >>Grundlinienkompetenz<< eine stärkere Einbindung der Laien fehlt. Eine ehrliche Mitentscheidung aller Getauften bzw. Mitarbeitenden wird durch die Grundlinienkompetenz des theologisch Verantwortlichen bzw. durch die Vorgaben des Erzbistums Paderborn aufgehoben und nicht wirklich ernstgenommen. Kirchenrechtliche Grundlagen für eine kompetente Einbindung der Laien in der Gemeindegarbeit hat das Erzbistum Paderborn nicht geschaffen. Sollte dies nicht geschehen wird das Zukunftsbild des Erzbistums bzw. die Pastoralvereinbarung nur schwer umgesetzt werden können. #Stahle

A/Stellungnahme der StrG+PV-Team:

Im Kap. 3 geht es um ein „Austarieren“ von „hierarchischen“ und „synodalen“ Momenten für die Kirchenentwicklung im Rahmen der aktuellen Vorgaben der Theologie, des Kirchenrechtes und des Zukunftsbildes. Daher kann sich die Pastoralvereinbarung nur in diesem Rahmen bewegen. Das Bedenken wird in die Anlage zur Pastoralvereinbarung aufgenommen und an die Hauptabteilung Pastorale Dienste/Erzbistum weitergeleitet.

5. Seite 1, # 3: Bei den Grundhaltungen des Zukunftsbildes, die das gemeinsame kirchliche Handeln immer prägen sollen, bitten wir um Ergänzung und Aufnahme der Haltung „Offenheit“. #Stahle

B/A/Stellungnahme der StrG+PV-Team:

Übernahme dieser Anregung in die vorläufige Entscheidungsvorlage, in dieser Formulierung: ... Lern- und Hörbereitschaft, wechselseitige Offenheit ...

6. Seite 2 # 11 Zwischen den Erfordernissen im konkreten Einzelfall fehlt uns das Wort „oder“. #Stahle

B/A/Stellungnahme der StrG+PV-Team:

Übernahme dieser Anregung in die vorläufige Entscheidungsvorlage, in dieser Formulierung: Nach jedem Aufzählungspunkt entweder ein Komma und vor dem letzten ein „oder“ eingefügt.

7. Seite 2 # 8: Es sind sechs Merkmale aufgeführt und nicht fünf. #Stahle

G:

Änderungsvorschlag übernehmen

8. Seite 2 # 9: Korrektur: Diese sind sechs Merkmale #Stahle

G:

Änderungsvorschlag übernehmen

9. Seite 2, # 5: Die Gewinnung, Wertschätzung, Befähigung und Förderung von Mitarbeitenden sollte unserer Meinung in der Pastoralvereinbarung genauer beschrieben werden. Wie sieht diese konkret aus? Gibt es dafür einen festgeschriebenen Etat? #Stahle

A/Stellungnahme der StrG+PV-Team:

Die Pastoralvereinbarung bildet einen *Rahmen* für die Kirchenentwicklung. Mit den in Kap. 4 aufgeführten Maßnahmen sollen auch Konkretisierungen (auch finanzieller Art) erarbeitet werden.

10. Seite 3 # 11: Der PGR und KV St. Peter und Paul geben zu bedenken, dass in der Auflistung unter den Punkten 1-5, ausgenommen das Wort „Information“, nur Verben verwendet werden und schlagen daher vor „Information“ durch „Informieren“ zu ersetzen.  
#Höxter, St. Peter und Paul

G:

StrG+PV-Team: Änderungsvorschlag übernehmen

11. Seite 3, #9, Punk 1: Wir, KV Corvey und PGR Boffzen, geben zu bedenken, dass das Wort „wachstumsorientiert“ missverständlich ist und schlagen folgende Änderung dazu vor: Das Wort durch „zukunftsorientiert“ zu ersetzen. #Corvey (KV), Boffzen (PGR)

G/Stellungnahme Pfd. Krismanek:

Die Formulierung hätte bereits in der Beratungsvorlage entsprechend geändert sein sollen; sie wird jetzt entsprechend geändert.

#### **Kapitel 4: Leitsatz – Herausforderungen – Ziele – Maßnahmen**

1. Ohne Seitenangabe Die Form des Pfarrbriefs und deren Gestaltung müsste aus unserer Sicht überdacht und attraktiver gestaltet werden. Unser Vorschlag: 14-tägig erscheinendes "Blättchen" mit Gottesdienstzeiten und Intentionen sowie vierteljährlich erscheinender Pfarrbrief mit Informationen zum PV und zu spannenden Angeboten, der attraktiv gestaltet ist und der in Geschäften etc. zum Mitnehmen ausliegt. #Albaxen

A/Stellungnahme der StrG+PV-Team:

Diese Anregung ist durch den Arbeitskreis, der sich zur Entwicklung eines Corporate Design bilden soll (= Maßnahme zu Herausforderung 4), zu prüfen.

2. Seite 2 „Geistliche Akzente in Brenkhausen ...“ Wir, KV und PGR St. Nikolai Höxter, geben zu bedenken, dass die Ökumene nur einseitig dargestellt und berücksichtigt wird und schlagen folgende Änderung dazu vor: Einfügung eines zusätzlichen (also 6.) Punktes: „Aufgrund der großen Anzahl von Christen verschiedenster Konfessionen soll eine fruchtbare Zusammenarbeit im Pastoralverbund Corvey gefördert werden. Gute Erfahrungen der ökumenischen Zusammenarbeit (z. B. ökumenischer Kirchentag, Sternsingeraktion, Adoniakonzerte, Segnungsgottesdienste, Laurentiusfest, ...) sollen den gemeinsamen Weg weisen.“ #Höxter, St. Nikolai

B/A/Stellungnahme der StrG+PV-Team:

Übernahme dieser Anregung in die vorläufige Entscheidungsvorlage, in dieser Formulierung: Aufgrund der großen Anzahl von Christen verschiedenster Konfessionen soll eine fruchtbare Zusammenarbeit im Pastoralverbund Corvey gefördert werden. Gute Erfahrungen der ökumenischen Zusammenarbeit (z. B. ökumenische Kirchentage, Sternsingeraktion, Adoniakonzerte, Segnungsgottesdienste, Laurentiusfest ...) sollen den gemeinsamen Weg weisen.

3. Seite 2, 3. Ziele: Die zehn Ziele sollten an dieser Stelle zur besseren Lesbarkeit hier aufgeführt werden. #Stahle

**B/A/Stellungnahme Pfd. Krismanek:**

Die ersten Textfassungen der Pastoralvereinbarung haben das so auch vorgesehen, was jedoch die „Lesbarkeit“ eher eingeschränkt hat. Es ist aber geplant, eine *Übersichtstabelle Leitsatz- Herausforderungen – Ziele – Maßnahmen*, abzudrucken, sofern das auf einer Din A4-Seite möglich ist.

4. Seite 3 # 7b: Der PGR und KV St. Peter und Paul geben zu bedenken, dass von „Mitarbeitern“ gesprochen wird, während vorher immer von „Mitarbeitenden“ die Rede war und schlagen vor „mit ehrenamtlich Mitarbeitenden erarbeitet“ zu schreiben, also auch das „den“ wegzulassen, weil es diese Mitarbeitenden ja noch gar nicht gibt. #Höxter, St. Peter und Paul

**StrG+PV-Team: Änderungsvorschlag übernehmen: ... ehrenamtlich Mitarbeitende ...**

5. Seite 3 # 8 Herausforderung 1: Der PGR und KV St. Peter und Paul geben zu bedenken, dass die Einklammerung bei „Entwicklungsrichtung(en)“ nicht sinnvoll ist und schlagen daher vor, hier und entsprechend bei den weiteren Herausforderungen einfach den Plural „Entwicklungsrichtungen“ zu verwenden. #Höxter, St. Peter und Paul

**G:**

**Änderungsvorschlag übernehmen**

6. Seite 3 # 8: Der PGR und KV St. Peter und Paul geben zu bedenken, dass es nicht interessiert, wer die Maßnahmen beschrieben hat und schlagen vor, diese Hinweise zu streichen. #Höxter, St. Peter und Paul

**G:**

**Änderungsvorschlag übernehmen**

7. Seite 3 #8: Wir, KV und PGR Godelheim, geben zu bedenken, dass der Begriff „Taufberufung“ ausschließlich verstanden werden kann und schlagen folgende Änderung dazu vor: Den Begriff Taufberufung an dieser Stelle zu streichen. #Godelheim

**B/A/Stellungnahme der StrG+PV-Team:**

Die Pastoralvereinbarung ist für die Katholiken im Pastoralverbund Corvey geschrieben. Auf diese bezieht sich der Begriff, wird aber von uns nicht exklusiv verstanden; Offenheit ist intendiert.

8. Seite 3 Maßnahme 2: Bedürfnisorientierte Aus- und Weiterbildung Ehrenamtlicher – Auch wenn es entsprechende Bedarfe durchaus in allen Gemeinden geben kann, jedoch nicht in allen Gemeinden dafür **befähigte** Leute geben wird... Unser Vorschlag: ... jedoch nicht in allen Gemeinden dafür **geeignete** Leute geben wird ... #Stahle

**B/A/Stellungnahme der StrG+PV-Team**

**Übernahme dieser Anregung in die vorläufige Entscheidungsvorlage, in dieser Formulierung: ... geeignete Leute ...**

9. Seite 3 Maßnahme 2: Der PGR und KV St. Peter und Paul verstehen den Sinn des Textes nicht und bitten ihn verstehbar umzuformulieren. #Höxter, St. Peter und Paul

**A/Antwort der StrG+PV-Team:**

Die Maßnahme in ihrer vorliegenden Formulierung zielt darauf ab, das kein Gemeindemitglied aufgrund seiner Begabungen „verschlissen“ werden soll.

Übernahme der Anregung in die vorläufige Entscheidungsvorlage, in dieser Formulierung: Alle getauften Christen (nicht nur Geistliche) können Träger spiritueller Kompetenz sein, für die sie entsprechend ausgebildet und qualifiziert werden. Dies geschieht entweder durch die Teilnahme an externen Qualifizierungsangeboten oder auch durch das vorhandene Personal. Ihre Kompetenz bringen sie überwiegend vor Ort ein. – Auch wenn es entsprechende Bedarfe durchaus in allen Gemeinden geben kann, jedoch nicht in allen Gemeinden dafür geeignete [Änderung zu Nr. 8, Kr] Leute geben wird, werden diese Mitarbeiter entsprechend ihren Ressourcen eingesetzt (< ressourcenorientiert). Sie können und sollen mit ihrer Qualifikation nicht den ganzen pastoralen Raum abdecken (< weniger bedarfsorientiert). Eine Öffnung ihrer Angebote – auch auf Personen anderer Ortschaften – ist dabei durchaus erwünscht.

10. Seite 3, Herausforderung 1, Punkt 3: Wir, KV und PGR Godelheim schlagen folgende Ergänzung vor: „Jugendarbeit“. #Godelheim

B/A/Stellungnahme der StrG+PV-Team:

Wir sehen die Jugendarbeit primär auf der Ebene des Pastoralverbundes angesiedelt, sehen sie aber vor Ort „mitgedacht“.

11. Seite 3, Maßnahme 1: Wo kommen die Leute für die Teams her jenseits von PGR und KV? (ambitioniertes Vorhaben) #Bruchhausen

A/Stellungnahme der StrG+PV-Team:

Die Realisierbarkeit unseres Vorhabens wird sich in der Wirklichkeit zeigen. Folgende Änderung hins. der vorläufigen Entscheidungsvorlage erscheint daher sinnvoll: Maßnahme 1 ... Beschreibung: ~~Neu zu gründende~~ Teams aus engagierten und ideenreichen Einwohnern ...

12. Seite 3f.: Wir, KV und PGR Godelheim, geben zu bedenken, dass Maßnahme 1 personell kaum zu realisieren ist und schlagen dazu folgende Änderung vor: (a) Umgruppierung: Maßnahme 2 vor Maßnahme 1 stellen, damit Maßnahme 1 möglich wird. (b) Formulierung: Örtliche Teams arbeiten an der Entwicklung des kirchlichen Lebens vor Ort. PGR und KV erarbeiten zusammen mit engagierten und ideenreichen Einwohnern Möglichkeiten für das kirchliche Leben vor Ort; bereits bestehende Angebote und neue Ideen sind im Blick, mit dem Ziel, dem eigenen Gemeindeleben dienlich zu sein. #Godelheim

B/A/Stellungnahme der StrG+PV-Team:

Die gewählte Reihenfolge erscheint uns sinnvoll, da zuerst ein Team gebildet sein muss, um Fortbildungsbedarfe zu ermitteln und damit Fortbildungen zu organisieren.

13. Seite 4 Herausforderung 2 Maßnahme 1 Zeile 3: Der PGR und KV St. Peter und Paul geben zu bedenken, dass der sich in der Aufzählung zwischen Gebet und Gottesdienst befindliche Schrägstrich besser durch ein Komma zu ersetzen ist; also „Gebet, Gottesdienst, Kirchenmusik“ #Höxter, St. Peter und Paul

G:

Änderungsvorschlag übernehmen

14. Seite 4 Herausforderung 2: Der PGR und KV St. Peter und Paul geben zu bedenken, dass „Pilgern“ kein Gottesdienst ist und schlagen vor, das Wort „pilgern“ einfach zu streichen.  
#Höxter, St. Peter und Paul

B/A/Stellungnahme der StrG+PV-Team:

Übernahme dieser Anregung in die vorläufige Entscheidungsvorlage, in dieser Formulierung: Besondere Gottesdienste und Angebote (... Pilgern ...)

15. Seite 4 Umgestaltung der St. Peter und Paul – Kirche: Die Kirche St. Marien Lütmarsen wird in ihrer derzeitigen Form 2018 50 Jahre alt. Sie ist eine der ersten Kirchen, die unter Beachtung der Ergebnisse des II. Vatikanischen Konzils erbaut worden ist. 2018 steht eine umfassende Renovierung im Innen und Außenbereich an. Schaut man die Karte des Pastoralverbundes Corvey an, so befindet sich die Kirche fast in der Mitte des Pastoralverbundes. KV und PGR regen an, die notwendige Renovierung für einen Umbau zu einer zentralen Kirche für innovative Gottesdienstformen zu nutzen. #Lütmarsen

B/A/Stellungnahme der StrG+PV-Team:

Wir danken für den Vorschlag. Eine weitere Prüfung ist erforderlich, ebenso daher auch eine Änderung der vorläufigen Entscheidungsvorlage, in dieser Formulierung: ... gut geeignet ist. Bei der Konzepterstellung werden Alternativen geprüft (z. B. Lütmarsen):

16. Seite 4/5 Maßnahmen 2 und 3: Gemeinsame Aussage: „Wir kritisieren die Konzentration auf die drei großen Zentren, die entstehen bzw. entstehen sollen, ohne dass genügend Zeit zur Auseinandersetzung mit diesen Themen bestanden hat – mit „Brenkhausen“ und „Peter und Paul“ bestand in der Lektüre des Textes und der jetzigen Beratung erstmaliger und letztmaliger Kontakt: Corvey ist von überragender Bedeutung; sind die personellen Konsequenzen in wenigen Jahren dabei bedacht? Umgestaltung von Peter und Paul; geistliches Zentrum Brenkhausen. Durch diese drei „Leuchtprojekte“ – Ist es auf dem Lande eigentlich nur dunkel? - werden die Gemeinden in die Bedeutungslosigkeit gedrängt. Deshalb sollte auch gelten: Neue Räumlichkeiten sollten erst dann geschaffen werden, wenn die Probleme mit den alten leer stehenden Räumlichkeiten gelöst sind. Die Entwicklung dieser drei Ziele absorbiert zu viele Kräfte, die in der jetzt notwendigen pastoralen Arbeit fehlen werden. Unser Vorschlag: Zurückstellung von „Brenkhausen“, da weder ein einsichtiges geistliches Konzept noch organisatorische Strukturen, Kostenvorstellungen und Auswirkungen auf die personellen Konsequenzen erkennbar sind.“  
#Ottbergen

B/A/Stellungnahme der StrG+PV-Team:

16/1 Leuchtturm-Aktivitäten hängen an Orten bzw. dort gegebenen Möglichkeiten und Personen. Unabhängig von den in der Pastoralvereinbarung benannten, kann es grundsätzlich auch weitere Leuchtturm-Aktivitäten geben, die ins Land strahlen. Für Leuchtturmaktivitäten gilt für uns das „sowohl-als auch“-Prinzip bzw. die Fragestellung: Wie sieht der sinnvollste Weg aus, auf die Herausforderungen, die sich uns stellen, zu reagieren? Dabei gilt, dass besonders in der Entwicklungsphase des Glaubenserwerbs, also der Verwurzelung und Beheimatung des Glaubens vor allem in jüngeren Jahren, manche Vorhaben am Ort und in Ortsnähe wünschenswert und notwendig sind. Ob dieser Weg bei anderen Vorhaben nur in grö-

ßeren Einheiten gegangen werden kann, muss überlegt und sollte dann auch einsichtig gemacht werden.

16/2 Die Welterbestätte Corvey und die ökumenische Verbundenheit gegenüber und mit der koptisch-orthodoxen Kirche in Brenkhausen bedingen in unserem Pastoralverbund besondere Aktivitäten.

16/3 Die Etablierung der Welterbestätte Corvey geschieht mit umfassender Unterstützung des Erzbistums, insb. in personeller und finanzieller Hinsicht. Jenseits des genuinen Gemeindelebens in Corvey (i. W. Sonntagsgottesdienst, Kasualien, Vitusfest), für das das PV-Team gem. Aufgabenaufteilung Verantwortung trägt, wird der pastorale Schwerpunkt der Etablierung Corveys wesentlich in der multimedial aufbereiteten Darstellung der Geschichte der Christianisierung des Ostens und des Nordens liegen. Die Konzeption wird von Prof. Stiegemann und den wissenschaftlichen Mitarbeitern des Diözesanmuseums und der Kirchengemeinde entwickelt und umgesetzt. Für uns ist dies eine zeitgemäße Form der Verkündigung (vgl. Handlungsfeld des Zukunftsbildes „Missionarisch Kirche sein“), die Menschen (hier auch über den Pastoralverbund hinaus) mit den Inhalten christlicher Botschaft positiv in Verbindung bringen will.

16/4 Das koptisch-orthodoxe Kloster Brenkhausen mit dem dort angesiedelten Bischofssitz für Norddeutschland in Verbindung mit der kath. Pfarrkirche ist Anziehungspunkt von Pilgern und religiös Suchenden aus nah und fern. Diesen Menschen geistliche Heimat bzw. Begleitung anzubieten in ökumenischer Verbundenheit gegenüber und mit der koptischen Kirche und in Abstimmung mit dem Erzbistum ist Ziel eines geistlichen Zentrums. Gestaltungsmöglichkeiten und Ressourceneinsatz sind zu prüfen.

16/5 Eine Umgestaltung von St. Peter und Paul begründet sich i. W. aus der Bauweise (sog. Hallenkirche), Gestaltung und Lage der Kirche. In anderen Kirchen im Pastoralverbund lassen sich die unter Maßnahme 2 beschriebenen Vorhaben so nicht oder nicht ohne größere Eingriffe in die Baustruktur umsetzen.

16/6 Das Struktur-Schema „Themen und Türme“ hebt einerseits auf die Eigenverantwortung vor Ort ab, andererseits sieht es ebenso die ortsnahe Begleitung durch Mitarbeiter des PV-Teams vor. Die Verstärkung des PV-Teams durch einen weiteren Priester schafft uns zumindest mittelfristig die Möglichkeit, „Themen und Türme“ sowie die geplanten Maßnahmen zu bedienen.

17. Seite 4: ‘Antoniusdienstage’ – unter Herausforderung 2: Leuchtturmprojekte ..., Entwicklungsrichtung(en), Besondere Gottesdienste bitte auch die Fürstenauer Antoniusdienstage aufnehmen. # Fürstenau

B/A/Stellungnahme der StrG+PV-Team:

Bewährte lokale kirchliche Traditionen mit überörtlicher Bedeutung können hier aufgeführt werden, daher Übernahme dieser Anregung in die vorläufige Entscheidungsvorlage, in dieser Formulierung: <Bulletpoint 3> ... Antonius-Dienstage ...

18. Seite 5 Herausforderung 3 Maßnahme 1: Der PGR und KV St. Peter und Paul geben zu bedenken, dass das Gleichheitszeichen am Beginn der Klammer unnötig ist und schlagen daher vor, es zu streichen. #Höxter, St. Peter und Paul

G:

Änderungsvorschlag übernehmen

19. Seite 5 Herausforderung 3, Ziel 1: Wir, KV und PGR Godelheim schlagen folgende Ergänzung vor: „Und unsere Kirchen sind offen (i. S. v. nicht abgeschlossen).“ #Godelheim

**B/A/Stellungnahme der StrG+PV-Team:**

Wir halten diese Ergänzung für sinnvoll (wenn sie [technisch] umzusetzen ist), daher Übernahme dieser Anregung in die vorläufige Entscheidungsvorlage, in dieser Formulierung: ... und halten die Kirchen offen, sofern es möglich ist.

20. Seite 5 Herausforderung 4, Punkt 1: : Wir, KV und PGR Godelheim schlagen folgende Ergänzung vor: „Radio“ #Godelheim

**B/A/Stellungnahme der StrG+PV-Team:**

Diese Anregung ist durch den Arbeitskreis, der sich zur Entwicklung eines Corporate Design bilden soll (= Maßnahme zu Herausforderung 4), zu prüfen.

21. Seite 5 Maßnahme 2: Zusammenarbeit mit den Schulen (fortlaufend, weiterer Ausbau)  
„Wir, KV und PGR von Stahle, geben zu bedenken, dass uns die Erteilung der Seelsorge-stunde in der Klasse 4 fehlt. #Stahle

**A/Antwort der StrG+PV-Team:**

Eine religionspädagogische Begleitung der Kinder ist uns sehr wichtig. In der hier vorgeschlagenen Weise wirkt sie jedoch – so zeigen übereinstimmende Erfahrungen aus den letzten Jahren – für Priester und Gemeindeferenten einerseits und Schüler andererseits überaus kontraproduktiv. Da die Seelsorgestunden in den Randstunden liegen und die nicht-katholischen Schüler bereits frei haben, empfinden die kath. Schüler dies zumeist als unnötiges Nachsitzen o. ä.

22. Seite 6 Herausforderung 4: Öffentlichkeitsarbeit: Wahrnehmung der gesamten Öffentlichkeit - Bei den Entwicklungsrichtungen bitte „Fortbildung für Ehrenamtliche“ mitaufnehmen. #Stahle

**A:**

**S. Antwort/Stellungnahme zu Nr. 1**

23. Seite 6 Herausforderung 5: Aufbaustrukturen: Die Struktur folgt dem pastoralen Auftrag – Bei den Teilhabestrukturen ist darauf zu achten, dass genügend Zeit für einen Austausch besteht. Es geht nicht nur um Mitteilung von Fakten (in der PVR – Sitzung gibt es zu viel Information und zu wenig (persönlichen) Austausch ⇒ Ausbau der Förderung eines gemeinsamen Miteinanders #Stahle

**A/Antwort der StrG+PV-Team:**

Diese Beobachtung hat auch das PV-Team gemacht. Mit Blick auf die uns zur Verfügung stehende Zeit und mit Blick auf die erforderliche Weitergabe von Informationen entwickeln wir Formate, wie wir den Austausch zielführend vertiefen können.

24. Seite 6 Herausforderung 5 Zeile 1: Der PGR und KV St. Peter und Paul geben zu bedenken, dass der Hinweis „(=Nr. 1.-4.)“ ohne klaren Bezug bleibt und schlagen daher vor „(entsprechend den Herausforderungen 1-4)“ zu schreiben. #Höxter, St. Peter und Paul

**G:**

**Änderungsvorschlag übernehmen**



25. Seite 6 Maßnahme 3: Themenabende Glauben (Beginn ab 2018) Unser Vorschlag: Mitarbeiter des Pastoralteams oder ausgebildete Mitarbeiter aus dem Pastoralverbund schaffen, ggf. mit ehrenamtlicher Unterstützung.... #Stahle

B/A/Stellungnahme der StrG+PV-Team:

Anmerkung: Bei den *ausgebildeten Mitarbeitern* handelt es sich um ehrenamtliche Mitarbeiter, die geschult worden sind.

Die StrG+PV-Team: folgt dem Änderungsvorschlag, daher Übernahme dieser Anregung in die vorläufige Entscheidungsvorlage, in dieser Formulierung: Mitarbeiter des Pastoralteams oder ausgebildete Mitarbeiter aus dem Pastoralverbund schaffen, ggf. mit ehrenamtlicher Unterstützung

### **Kapitel 5: Einführung**

1. Seite 1 # 2: Der PGR und KV St. Peter und Paul geben zu bedenken, dass es richtiger und besser klingt, „das (weitere) Einüben“ durch „die Aneignung“ zu ersetzen. #Höxter, St. Peter und Paul

B/A/Stellungnahme StrG+PV-Team:

Änderungsvorschlag übernehmen: ... Aneignung ...

### **Kapitel 6: Überprüfungen und Fortschreibungen**

1. Seite 1 # 2: Der PGR und KV St. Peter und Paul geben zu bedenken, dass es richtiger und besser klingt, „das (weitere) Einüben“ durch „die Aneignung“ zu ersetzen. #Höxter, St. Peter und Paul

S. Antwort/Stellungnahme zu Kap. 5, Nr. 1

2. Seite 1 # 1: Der PGR und KV St. Peter und Paul geben zu bedenken, dass hier von „Einheit in Vielheit“ die Rede ist, während in Kapitel 3, Seite 1, Punkt 1 von Kirchenentwicklung in „Einheit und Vielfalt“ die Rede war und bitten, das noch einmal zu überprüfen. #Höxter, St. Peter und Paul

B/A/Stellungnahme der StrG+PV-Team:

Eine Einheitlichkeit in der Begrifflichkeit ist wichtig, daher wird dieser Anregung in die vorläufige Entscheidungsvorlage aufgenommen, in dieser Formulierung: ... Einheit in Vielfalt ...

### **Unterzeichnung**

1. Seite 1 1. PV-Team: Der PGR und KV St. Peter und Paul geben zu bedenken, dass die Titel bzw. Funktionen, außer beim Pfarrdechanten, immer nach dem Namen stehen und schlagen zudem vor, den Titel auszuschreiben; also: „Dr. Hans-Bernd Krismanek, Pfarrdechant“ #Höxter, St. Peter und Paul

G:

Änderungsvorschlag übernehmen

b. Entscheidungsvorlage der Pastoralvereinbarung



Zwischen dem 20. und 26. Juni 2017 hatten die Gremien, die Möglichkeit, zu den Stellungnahmen von Steuerungsgruppe und PV-Team Stellung zu nehmen. Auf dieser Grundlage ist dann in Abstimmung mit dem PV-Team am 27. Juni 2017 die „Entscheidungsvorlage“ der Pastoralvereinbarung für die gemeinsame Sitzung am 29. Juni 2017 erstellt worden.

Eine Stellungnahme ist durch die Kirchengemeinde Ottbergen erfolgt. KV und PGR Ottbergen regen an, die Stellungnahme von Steuerungsgruppe und PV-Team in den Text der Pastoralvereinbarung aufzunehmen (Rückmeldung Nr. 16). In überarbeiteter Form ist dies in Abstimmung mit dem PV-Team am 27. Juni 2017 in folgender Weise erfolgt:

- Rückmeldung 16/1: Ergänzung zu Herausforderung 2, Text unverändert in die Entscheidungsvorlage aufgenommen | Einwand Pfr. Röttger: Die Formulierung „... wünschenswert und notwendig ...“ ist nicht konkret genug aufgrund der Konjunktiv-Formulierung.
- Rückmeldung 16/2: nicht aufgenommen
- Rückmeldung 16/3: Text in dieser Form als Ergänzung zu Herausforderung 2, Maßnahme 1 aufgenommen: *Die Etablierung der Welterbestätte Corvey geschieht mit umfassender Unterstützung des Erzbistums, insb. in personeller und finanzieller Hinsicht. Jenseits des genuinen Gemeindelebens in Corvey (i. W. Sonntagsgottesdienst, Kasualien, Vitusfest), für das das PV-Team gem. Aufgabenaufteilung Verantwortung trägt, wird der pastorale Schwerpunkt der Etablierung Corveys wesentlich in der multimedial aufbereiteten Darstellung der Geschichte der Christianisierung des Ostens und des Nordens liegen. Dies ist eine zeitgemäße Form der Verkündigung (vgl. Handlungsfeld des Zukunftsbildes „Missionarisch Kirche sein“), die Menschen (auch über den Pastoralverbund hinaus) mit den Inhalten christlicher Botschaft positiv in Verbindung bringen will.*
- Rückmeldung 16/4: Ergänzung zu Herausforderung 2, Text unverändert in die Entscheidungsvorlage aufgenommen
- Rückmeldung 16/5: Text in dieser Form als Ergänzung zu Herausforderung 2, Maßnahme 2 aufgenommen: *Eine Umgestaltung von St. Peter und Paul begründet sich i. W. aus der Bauweise (sog. Hallenkirche), Gestaltung und Lage der Kirche. In anderen Kirchen im Pastoralverbund lassen sich die unter Maßnahme 2 beschriebenen Vorhaben so nicht oder nicht ohne größere Eingriffe in die Baustruktur umsetzen.*
- Rückmeldung 16/6: Ergänzung zum Einleitungstext Maßnahmen, Text unverändert in die Entscheidungsvorlage aufgenommen

### c. *Beschluss der Pastoralvereinbarung*

Die Pastoralvereinbarung ist in der in Teil I vorliegenden Fassung von den anwesenden PGR-, KV-Vertretern und dem PV-Team in gemeinsamer Sitzung am 29. Juni 2017 einstimmig beschlossen und unterschrieben worden.

### S. Unterschrift von Gremienvertretern und PV-Team (Teil I)

Die Unterschrift von Gemeindefereferentin Bittger, Pastor Grunze und Pastor Spittmann ist vorab erfolgt, die von Diakon Herbrand, Diakon Neumann, Diakon Orgorzelski und Pfr. i. R. Sandfort ist im Nachgang der Sitzung erfolgt.